



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 4 (1934)

585 (20.12.1934) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-266132](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-266132)

10

Preisen
64.50

Geräte
Artikel

1871

ER

hioBnähe

h öner,

ke
-Oefen
Artikel

chen...

D4,7

en Ratl

elegante u.
henke: Die
Diplomat in
Mk. 12.50, der
„Berlin“ zu
aktischen
von Mk. 2.50
aus der un-
VE-Auswahl

henke
Freudl

abus
E 3, 8

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLETT NORDWESTBADENS



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15. Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61/62. Das „Hakenkreuzbanner“ erscheint 12mal wöchentlich, und kostet monatlich 2,20 RM., bei Trägerschließung zusätzlich 0,50 RM., bei Postbestellung zusätzlich 0,72 RM. Einzelpreis 10 Pf. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. In die Zeitung am Erscheinungstag durch höhere Gewalt verhindert, beliebt kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Reichsteilen. — Für unverlangt einlaufende Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Maße: Die 12spaltige Millimeterzeile 10 Pfl. Die 4spaltige Millimeterzeile im Teil 45 Pfl. Für keine Ausgabe: Die 12spaltige Millimeterzeile 7 Pfl. Bei Wiederholung Absatz nach aufliegendem Text. — Inhalt der Ausgabe: Ausgabe: für Nordwestbadens 18 Uhr, für Nordwestbadens 13 Uhr. Anzeigenannahme: Mannheim, R. 3, 14/15 und P. 4, 12 am Strohmühl. Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61/62. Abdruck- und Erscheinstort Mannheim. Ausschreibungsamt: Mannheim. Postfach: 204. Druckort: Mannheim. Druckerei: Nordwestbadens 4960. Verlagsort: Mannheim. Donnerstag, 20. Dezember 1934

Partei und Beamtenschaft die Träger der Nation

Reichsstatthalter Robert Wagner spricht zu den Beamten / Die NS-Presse als Schulungsmittel

Karlsruhe, 20. Dez. (Eigener Bericht.) In einer Rundgebung im überfüllten Festsaal sprach Reichsstatthalter Robert Wagner zu 300 Beamten der Reichsverwaltung des Reiches Karlsruhe. Seiner großangelegten Rede sei folgendes entnommen: Unsere Lehre sei das Herzstück des Nationalsozialismus. Niemand könne zugeben werden, daß die von Adolf Hitler gegebene Lehre verfälscht werde. Es gäbe heute in Deutschland noch geistige Mächte, die vielleicht äußerlich unserem Staat loyal gegenüberstünden, innerlich aber von einer Gesinnung erfüllt seien, die als absolut staatsfeindlich bezeichnet werden müsse. Eine Brücke zwischen dem Nationalsozialismus und dieser Art Menschen könne es in Deutschland nicht geben.

Nicht noch einmal dürfe Deutschland in die Seuche des Kommunismus zurückfallen. — Ebenfalls aber wünsche Deutschland noch einmal zurückzufallen in die Hände konfessioneller Fanatiker.

Wer aber in der Partei oder in der Staatsverwaltung der Auffassung sein sollte, daß er sich an konfessionellen Auseinandersetzungen beteiligen müsse, dem stehe es jederzeit frei, Partei oder Staatsverwaltung zu verlassen, um sich auf konfessioneller Ebene diesen Auseinandersetzungen anzuschließen.

Eine dritte Gruppe verdiene Beachtung, die der Reaktionen, die auch heute noch nicht den Verlust ihrer einstigen Machtstellung hinnehmen wollten. Auch hier sei festzustellen, daß die überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes, wie die Vergangenheit beweise, kein Verständnis aufbringe für das Nachstreben der reaktionären Welt. Es gebe nur einen einzigen Gedanken: Weg von Streit und Uneinigkeit, hin zur

Ration,

zur Zusammenfassung des gesamten deutschen Lebens, damit wir nach unseren Werten und Leistungen in die Geschichte dieser Welt nach jahrhundertlangem Ringen eintreten könnten. Es gebe kein Zurück mehr in dieser Entwicklung. Es könne die Frage aufgeworfen werden: Wenn schon nationalsozialistischer Staat, warum dann Partei? Darauf sei zu erwidern: Die Partei habe den Staat geschaffen, sie werde im Kampf um seine Erhaltung und Ausgestaltung immer die Führung haben müssen. Die NSDAP wolle nicht etwas anderen Volksgenossen gegenüber mit Vorrechten ausgestattet, sie wolle lediglich die Gemeinschaft derer sein, die die höchsten Opfer und Leistungen auf sich nähmen.

Den vielen opferwilligen und kampfbereiten Männern und Frauen außerhalb der Partei sei die Möglichkeit gegeben, in die Reihen der NSDAP zu gelangen und in diesen ihre Pflicht zu tun. Niemand werde deshalb als geringwertiger angesehen.

Eine ähnliche Stellung wie die NSDAP nehme in unserem Staat die Beamtenschaft ein. Auch bei ihr könne es sich niemals um eine Sonderstellung handeln, die Vorrechte verleihe, sondern nur um eine solche, die mehr Verpflichtungen mit sich bringe.

Der nationalsozialistische Staat müsse von seinem Beamtentum verlangen, daß es in seiner Gesamtheit nationalsozialistisch sei.

Man könne für einen Staat mehr tun, als nur seine Loyalität zu versichern — man könne einem Staat gegenüber aus innerer Anteilnahme dienen. Der Beamte solle seine Pflicht zum Staat aus heiliger Liebe zu ihm tun. Dazu sei notwendig, daß der Beamte

von sich aus den Willen habe, sich in die nationalsozialistische Idemwelt einzuarbeiten.

Dazu gehöre aber auch, daß der Beamte sich nicht von weltanschaulichen Gruppen beeinflussen lasse, die dem nationalsozialistischen Staat innerlich feindlich oder allenfalls loyal gegenüberstünden. Hierzu gehöre auch, daß der Beamte sich nicht dem Einfluss der Presse dieser weltanschaulichen Gruppen fortgesetzt aussetze. Ein Beamter, der tagtäglich eine nichtnationalsozialistische Presse lese und jahraus, jahrein dem Einfluss dieser Art Presse ausgesetzt sei, müsse früher oder später, ohne daß er es wolle, der nationalsozialistischen Idee und Lehre und allem, was dazu gehöre, entfremdet werden. Wer sich als

Beamter weltanschaulich von sich aus schulen wolle, der müsse die NS-Presse lesen und halten. Es sei seine Aufgabe als Reichsstatthalter und Gauleiter, Gefahren vorzubeugen, die zweifellos beständen und einen bedenklichen Umfang annähmen, wenn nicht rechtzeitig Vorkehrung getroffen werde.

Das Wort: „Sage mir, welche Zeitung du liest, und ich sage dir, wer du politisch bist“, sei ein wahres Wort.

Aus der nationalsozialistischen Weltanschauung werde ein ganz neuer Typus des deutschen Beamten entstehen müssen. Alle Männer, die die Verantwortung für die NSDAP trügen, erkannten unumwunden und

vorbereitend den Ruf und die Ehre, das Ansehen und die Leistung des deutschen Beamten im alten und im Übergangsstaat an. Nun sei für den Beamten die Möglichkeit gegeben, sich den politischen Glauben zu erringen, um, mit beiden Beinen fest auf dem Boden des nationalsozialistischen Staates stehend, zu den höchsten Leistungen für die Nation fähig zu sein.

Das Prinzip der Berufsbeamtenschaft bleibe gerade von uns Nationalsozialisten für alle Zeit unangefastet.

Wenn da und dort ein Beamter aus der Partei genommen werde, so handele es sich nur um eine politische Stellenbesetzung. Es könne sich nur um eine geringe Zahl solcher Stellen handeln. In der Staatsverwaltung gebe es eine Reihe von politischen Stellen neben den zahllosen Verwaltungsstellen. Die politischen Stellen müssten politisch besetzt werden, wenn der Staat im nationalsozialistischen Sinne richtig geführt werden solle.

Beamtenschaft und NSDAP zusammen seien berufen, die ewig unerschütterlichen Träger der deutschen Nation und des nationalsozialistischen Staates zu sein.

Eine südslowenische Konzentrationsregierung

Die Opposition kommt ins Kabinett Jestsch

Belgrad, 20. Dez. Prinzregent Paul empfing gegen Mittag den zurückgetretenen Außenminister Jestsch in Audienz und erteilte ihm den Auftrag zur Bildung der neuen Regierung. Jestsch erklärte sich bereit, die ihm anvertraute Aufgabe durchzuführen. Er bezog sich fogleich ins Außenministerium und verhandelte dort mit dem ehemaligen slowenischen Parteiführer Korošček und dem ehemaligen radikalen Minister Mikelič.

Wie verlautet, gewährte der Prinzregent dem Außenminister bei der Neubildung des Kabinetts freie Hand. Jestsch hat die Absicht, eine sogenannte Konzentrationsregierung zu bilden. Er ist daher bestrebt, seine Verhandlungen sowohl auf die parlamentarische als auch auf die außerparlamentarische Opposition zu erstrecken.

Die Heranziehung von Kräften, die außerhalb des Parlamentes stehen, ist für ihn um so natürlicher, als er selbst weder der Stupschina noch dem Senat angehört. Er kam seinerzeit als Vertrauensmann des Königs Alexander in die Regierung und scheint seine Vertrauensratsstellung auch gegenüber dem Regentensamt beibehalten zu haben. Außerdem ist Jestsch

mit dem Kriegsminister, General Zivkovič verwandt. Seine Aussichten bei der Neubildung der Regierung werden daher günstig beurteilt.

Ueber die Zusammensetzung des neuen Kabinetts verlautet, daß es eine grundlegende Änderung gegenüber der alten Regierung bedeuten werde. Ministerpräsident Uzunowitsch und alle seine Freunde sollen durch die Neuregelung ausgeschlossen werden. Da Uzunowitsch gleichzeitig Präsident in der südslowenischen Regierungspartei ist, der die überwältigende Mehrheit der Abgeordneten angehört, muß seine Ausbootung aus der Regierung großen Einfluss auf das Geschehen der Stupschina haben. Die Nachricht, daß 156 Abgeordnete sich gegen ihn in einer Denkschrift vereint auflehnten, wird in gutunterrichteten Kreisen bestätigt.

Somit ist die Spaltung in der Regierungspartei Tatsache geworden.

Man erwartet jedoch, daß noch weitere Abgeordnete Uzunowitsch verlassen werden, sobald das Kabinett Jestsch-Zivkovič gebildet sein wird.



In der Nähe der japanischen Hauptstadt Tokio hat die Armee Japans in diesen Tagen ihre Manöver abgehalten. Die japanischen Soldaten zählen zu den besten der Welt, ihre Ausbildung erfolgt nach preussischem Muster, freilich angepaßt an die besonderen Verhältnisse des Fernen Ostens.

Keine Geschichtsklitterung!

Eine Erklärung des Reichswehrministeriums

Berlin, 20. Dez. Zu den in letzter Zeit die Öffentlichkeit in zunehmendem Maße erregenden, tiefbedauerlichen literarischen Auseinandersetzungen über Vorgänge im Stabe des Oberkommandos der 8. Armee während der Schlacht bei Tannenberg am 26. August 1914 stellt das Reichswehrministerium aufgrund einer im Reichsarchiv vorhandenen, vom verstorbenen Herrn Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall am 9. März 1933 persönlich unterzeichneten Aufzeichnung fest, daß damals zwischen ihm, dem Oberbefehlshaber, und seinem Generalfeldmarschall, General Ludendorff, eine Meinungsverschiedenheit über die Durchführung der Schlacht nicht bestand hat.

Anderslautenden Erzählungen, daß der Generalfeldmarschall der 8. Armee, General Ludendorff, im Festhalten an dem einmal gefaßten Entschluß zur Durchführung der Schlacht geschwankt haben soll, mißt das Reichswehrministerium ebenso wie die kriegsgeschichtliche Abteilung des Reichsarchivs geschichtliche Beweiskraft nicht zu. Solche Erzählungen, mögen sie in gutem Glauben vorgebracht sein, sind damit gegenstandslos.

Auflösung des Deutschen Flottenvereins

Berlin, 20. Dez. Der Reichsbund Deutscher Seegelung teilt mit:

In seiner Hauptversammlung vom 16. Dezember hat der Deutsche Flottenverein seine Auflösung beschlossen.

Mit Stolz kann er auf die Zeit zurückblicken, als er dem deutschen Volke den Blick öffnete für den Bau der Flotte, die im Weltkriege auf allen Meeren ruhmreich gekämpft hat.

In hingebender Treue hat der Deutsche Flottenverein den Seegedanken durch alle Notzeit hindurchgetragen, bis er nun unter der neuen Formung des deutschen Volkstums seine verdienstvolle Tätigkeit abgeschlossen hat.

Kunmehr liegt die Betreuung der Seegelungsfragen bei dem auf Anordnung des Führers im Frühjahr geschaffenen Reichsbund Deutscher Seegelung, der alle mit der See verbundenen Kräfte ohne den Neuaufbau einer Vereinsorganisation zusammenfaßt und mit dessen Leitung Viceadmiral a. D. Staatsrat von Trotha beauftragt ist.

Der jüdische Boykott und wie?!

In einem „Boykott“ betitelten Artikel schreibt die Czernowitzer „Jüdische Zeitung“ u. a.: „Die Boykott-Komitees der ganzen Welt traten am 21. November ds. Jh. in London zu einem großen Kongress zusammen, um über ihre bisherige erfolgreiche Tätigkeit zu berichten und den Boykott gegen Deutschland zu organisieren. Das jüdische Volk kann in dem ihm aufgezwungenen Kampf auf Leben und Tod keine andere Waffe gebrauchen. Unser Bruderorgan, die „Zukunft“, „Kronen“ führt einen ausgezeichneten Kampf gegen die deutschen Filme und für den Boykott aller deutschen Waren. In der Bukowina aber rollen fast durchweg deutsche Filme. Das ist eine unglückliche Schmach für das jüdische Publikum. Dasselbe gilt für die Annoncen unserer Blätter, die von deutschen Waren jeder Art, besonders von pharmazeutischem Gebiet, voll sind.“

„Juda treibt den Boykott deutscher Waren mit allen Mitteln weiter. Deutsche Menschen aber laufen noch immer zum Juden!“

Frankreich gibt auf

Paris, 19. Dez. Die Zeitung „Action Française“ vom 16. Dezember enthält folgende bemerkenswerten Sätze:

„In der schwankenden Masse, die am Vorabend der Wahlkämpfe steht, auf welche Seite sie sich stellen soll, herrscht die Ueberzeugung, daß Frankreich den Rückzug antritt, und daß es, bei allem Bestreben, den Schein zu wahren, die Sache des Status quo als verloren betrachtet. Eine niederschmetternde Ueberzeugung, die den bis jetzt unsicheren Entschluß aller Zögernden herbeiführt und sie zum Eintritt in die Partei veranlassen wird, die sie heute als die stärkste beurteilt, das heißt, für die Rückgliederung ins Reich zu stimmen.“

Spionage bei der griechischen Flotte

Athen, 19. Dez. (SB-Funk.) In Athen wurden zwei Personen verhaftet, die Spionage in der griechischen Marine betrieben haben sollen. Gegen sie wurde Anklage wegen Landesverrats erhoben.

Gattenmörderin in England hingerichtet

Sull, 20. Dez. Mittwoch wurde hier Frau Major, die ihren Gatten vergiftet hatte, durch den Strang hingerichtet. Ihre Begnadigungsgesuche waren abgelehnt worden. Seit mehr als sieben Jahre ist damit erstmals wieder eine Frau in England hingerichtet worden.

Heinz Neumann zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt

Basel, 19. Dez. (SB-Funk.) Der Kommunist Heinz Neumann, der vor kurzem in Zürich wegen Führen eines falschen Namens verhaftet wurde, ist nunmehr vom Bezirksgericht wegen Gebrauchs falscher Ausweispapiere zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt worden.

Mord auf offener Bühne

Rio de Janeiro, 19. Dez. (Via. Meld.) Zwar nicht während einer Theateraufführung, sondern während eines Konzertes ereignete sich im Joar-Cactano-Theater in Rio de Janeiro ein tragischer Zwischenfall, der dem Dirigenten Franco Paolo Antonio das Leben kostete. Das Orchester hielt gerade die Generalprobe zu einem neuen Stück ab. Der Dirigent drückte auf den Knopf, und das Orchester setzte mit seinem Spiel ein. Im selben Augenblick trachten zwei Revolvergeschosse, Franco Paolo Antonio stürzte von einer der Augen tödlich getroffen zu Boden und im Orchester gab es zwei Entsetzensschreie: zwei der Orchestermitglieder waren ebenfalls von Revolverkugeln getroffen schwer verletzt zusammengebrochen. Im Nu entstand auf der Bühne ein wilder Tumult, denn die Musiker stürzten sich wütend auf den Schützen, einen wenige Tage vorher vom Dirigenten entlassenen Flötenspieler namens, Martes Porto, der sich unauffällig aus dem Hintergrund in die Nähe des Dirigentenpultes geschlichen hatte und dann aus der Nähe die mörderischen Kugeln aus seinem Revolver abfeuerte. Der Verbrecher konnte gefasst werden, obwohl er versuchte, die Flucht zu ergreifen. In der Öffentlichkeit Rio de Janeiro herrscht über diesen Mord große Erregung, denn Franco Paolo Antonio erfreute sich als Dirigent großer Beliebtheit.

Cynch-Tumulte in Tennessee

Drei Tote

Newport, 20. Dezember. (SB-Funk.) In Seidenville im Staate Tennessee verurteilte die erregte Volksmenge das Gerichtsgedäude zu brennen, in dem gerade gegen einen Weigerer verhandelt wurde, weil er ein weißes 14-jähriges Mädchen angegriffen haben sollte. Die Lage wurde detart bedrohlich, daß Nationalgarde eingesetzt werden mußte. Als die Menge dem dritten Sturm unternahm, eröffnete die Nationalgarde das Feuer. Drei Personen wurden getötet, eine größere Anzahl wurde verletzt. Der angeklagte Weigerer wurde schließlich im Kraftwagen abtransportiert.

Abstimmungsergebnis und Ostpakt

Ein Interview des Reichsaußenministers Sch. v. Neurath mit dem „Messaggero“

Rom, 19. Dez. (SB-Funk.) In dem Interview, das der Reichsaußenminister von Neurath dem Vertreter des „Messaggero“, Senatro, gegeben hat, antwortete er auf die Frage, ob das durch den Versailler Vertrag vorgesehene Abstimmungssystem irgendwelchen unangenehmen Ueberraschungen für Deutschland bringen könnte: Das sei nicht wahrscheinlich. Höchstens wäre es möglich, daß die eine oder andere Gemeinde für den Status quo optieren würde. Man stünde dann einer ebenso lächerlichen wie gefährlichen Tatsache gegenüber: gegen einen Staat von ein paar tausend Einwohnern. Mit der Anerkennung eines solchen Staates würde der Völkerbund als dessen direkter Souverän keine gute Figur machen. Man mühte ihn finanzieren, also eine Art von Pensionat aus ihm machen; denn lebensfähig wäre er nicht. Zugleich würde dieser Völkerbund sehr gefährlich sein, weil er die Zustimmungsstätte des ganzen Emigrantentums aus Deutschland sein würde. Sein Wahlspruch würde lauten: gegen das Dritte Reich, zugleich aber: für die Dritte Internationale.

So würde sich von der Souveränität des Völkerbundes eine wahre Zentrale der Unzufriedenheit, ein Anlaß zu Reibungen zwischen zwei großen Ländern, und darüber eine Bedrohung für den europäischen Frieden ergeben. Er könne sich denken, daß der Qual d'Orsay bei der endgültigen Rückkehr der Saar zu Deutschland nur Befriedigung empfinde, weil dadurch ein Kopfzerbrechen aus der Welt gebracht würde.

Auf die Tätigkeit gewisser französischer Kreise hingewiesen, so die des Herrn Kossens, meinte der Reichsaußenminister, er sei fest überzeugt von dem aufrichtigen guten Willen Francos und Labaks; aber in den demokratisch-parlamentarischen Ländern wisse man nie sicher, ob das ganze Land hinter der verantwortlichen Regierung

stehen würde oder nicht. So könne es wohl möglich sein, daß einige finanziell oder industriell mächtige Gruppen, wie jene, die hinter Herrn Kossens stehen, auch jetzt noch und bis zum letzten Augenblick mit einer antideutschen Lösung der Saarfrage spielten.

Ueber den Ostpakt befragt, sagte Freiherr von Neurath, es handle sich hier um einen Pakt, der im großen Kessel der Vermutungen liege, ohne daß bisher die bescheidene Lorte dabel herausgekommen sei. So sei der Ostpakt mit den mittelbaren und unmittelbaren Verpflichtungen eine rätselhafte und komplizierte Angelegenheit.

Eines allein sei sicher: wenn man unter den Oststaaten die Verpflichtung für Deutschland verstehen wolle, im Falle eines Konfliktes zwischen zwei oder mehreren Ländern der zahlreichen voraussetzlichen Teilnehmer bewaffnet einzugreifen und den gesamten territorialpolitischen Zustand Osteuropas für die Ewigkeit zu garantieren, dann würde Deutschland niemals mitmachen können. Er glaube, daß man für den europäischen Frieden Besseres und Konkreteres tun könne.

Als der Italiener hier den Viererpakt erwähnte, erwiderte der Reichsaußenminister: „Da, das war eine andere Sache. Ich sage: war, weil die ursprüngliche Idee Mussolinis leider allmählich abgeändert wurde, ohne daß sie dadurch an Wirksamkeit gewann. Im Gegenteil: Der Gedanke eines großen Staatsmannes war vorzüglich. Alles, was an Hegemonie, an Unterdrückung erinnert, war weggelassen. Er stellte den Grundgedanken der Reichseinigung auf die internationale Ordnung übertragbar.“

Auf die Möglichkeiten einer Ausdehnung des Viererpaktes auf mehrere Staaten ging Freiherr von Neurath nicht ein.

Der Weihnachtsfriede im Saargebiet

Eine Mitteilung der Abstimmungskommission

Saarbrücken, 19. Dez. (SB-Funk.) Die Abstimmungskommission teilt mit:

„Auf Anregung der Abstimmungskommission bezüglich der Einstellung jeder Werbe- und Agitationsstätigkeit in der Zeit vom 23. bis 27. Dezember haben die Arbeitsgemeinschaft zur Wahrung saarländischer Interessen, die Landesleitung der Deutschen Front, der Deutsche Volksbund für christlich-soziale Gemeinschaft, die Einheitsfront und die saarländische Sozialistische Partei und die saarländische Wirtschaftsvereinigung erklärt, damit einverstanden zu sein.“

Seitens der Deutschen Front wurde die Anregung gemacht, die Anordnung bis zum 2. Januar 1935 auszubehnen. Von derselben Seite wurde auch angeregt, daß, um eine Gewähr zu schaffen, damit dieser Weihnachtsfriede eingehalten werde, eine besondere Verordnung erlassen werden sollte.

Beitrag einer Verlängerung der Zeit hat die Einheitsfront erklärt, diesem Vorschlag nicht zustimmen zu können, so daß dieser hinsichtlich wird. Die Anregung, die Angelegenheit durch eine Verordnung zu regeln, findet nicht die Zustimmung der Kommission, sondern sie vertritt noch jetzt den Standpunkt, den sie in ihrer ersten Pressemitteilung durchblicken ließ.

und zwar, daß es sich hier um ein gegenseitiges Abkommen handele. Hieron in Kenntnis gesetzt, hat die Deutsche Front erklärt, auch unter der nunmehr vorliegenden Situation dem vorzuschlagenden Weihnachtsfrieden zuzustimmen. Die Kommission stellt also hiermit fest, daß die oben erwähnten Organisationen sich verpflichtet haben, jede Werbe- und Agitationsstätigkeit vom 23. Dezember 1934 bis 27. Dezember 1934 einzustellen.“

Der Präsident der Abstimmungskommission: gen. B. Henry.

Es muß stark bedauert werden, daß sich die Abstimmungskommission dem auf eine weitere Entspannung der hiesigen Lage hinzielenden Vorschlag auf Verlängerung des Burgfriedens bis zum 2. Januar nicht anschließen zu können glaubte. Wie recht die Deutsche Front mit ihrer Anregung hatte, die Frage des Burgfriedens auf dem Wege einer Verordnung geregelt zu sehen, geht allein aus der ganz verächtlichen Tatsache hervor, daß die Einheitsfront eine Verlängerung des Burgfriedens ablehnte. Man muß dringend hoffen, daß sich die Gegner der Rückgliederung an dieses lose gegenseitige Abkommen halten.

Die englischen Soldaten an der Saar

Der erste Truppentransport ist eingetroffen

(Zusammenfassung unseres hiesigen Saarfotokorrespondenten)

Saarbrücken, 19. Dezember.

In das in Weihnachtsstimmung getauchte Saarbrücken sind am Mittwoch die ersten „Gäste“ eingezogen. Zwei Sonderzüge brachten 120 englische Kraftfahrer, 80 Soldaten und zwei Offiziere, ca. 20 Panzer- und Lastwagen und mehrere geschlossene Güterzüge „Material“ zur friedlichen und freundlichen Beschäftigung der in ihrer inneren Freiheit so bedrängten Saarbevölkerung. Ein Heer von Bildreportern und Kameraleuten, meistens Ausländer, hatten sich zum Empfang eingefunden, überall geschäftliche Aktivität.

Die blaue Polizei war zur „Beschäftigung“ der einziehenden Truppen unter dem Oberbefehl des Emigrantenkommissars Nacht, der natürlich wieder einmal alle Hände voll zu tun hatte, angetreten. So „geschützt“ konnten die englischen Truppen in Kolonnen von 15 Mann in Güterwagen verladen und in die Kasernen gebracht werden. Wir hatten erwartet, daß die eifrigen Rufer nach militärischer Beschäftigung, die Separatisten, eine machtvolle Rundgebung und Empfangsfeierlichkeiten inszenieren würden. Wir wurden enttäuscht. Es hatten sich wohl einige hundert Reugierige auf dem Bahnhofsvorplatz eingefunden, die sich aber zu keinerlei Rundgebungen entschließen, aber auch zu keinen Unbedachtsamkeiten hin-

reihen ließen. Die Bevölkerung nahm auch von den in kleinen Gruppen das Stadtbild sich ansehenden Engländern keine Notiz, zumal die Uniformen noch von der Befreiungszeit in Erinnerung sind. Erfreulicherweise konnte man auch feststellen, daß die im Stadtbild erscheinenden Engländer sich nicht als „Sieger“ gebärden, sie pilgernten wie Gäste im wahren Sinne des Wortes von Schaufenster zu Schaufenster, um die herrlichen Weihnachtsauslagen zu besichtigen.

Das disziplinierte Verhalten der Bevölkerung und der englischen Truppen läßt hoffen, daß auch die für heute erwarteten Truppentransporte mit italienischen Truppen sich reibungslos und ohne Sensationen abwickeln.

Ueber die Verteilung der Truppen konnte endgültiges nicht in Erfahrung gebracht werden. Voraussichtlich werden die Schweden im Wambdi, in Metz und Mettlach stationiert. Zwei Kompanien Tommoss sollen für Neunkirchen, je eine Kompanie für Homburg und St. Wendel vorgesehen sein. In Saarbrücken wird natürlich das Hauptkontingent der Truppen untergebracht, voraussichtlich Engländer, Italiener und Holländer.

Volksgeossen! Denkt daran: noch 24 Tage bis zur Abstimung!

„Pater Severin“ entpuppt sich als Gauner

Potsdam, 20. Dez. (SB-Funk.) Das Potsdamer Schöffengericht verurteilte den 29 Jahre alten Eberhard Königshaus aus Schlesien, der in der Masse eines Paters Betrügereien in Hanau, Bacharach und Potsdam verübte und unter anderem auch Messen gelefen und Predigten gehalten hatte, zu einer Gesamtftrafe von fünf Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

In Potsdam hatte der Angeklagte unter dem Namen Pater Severin es verstanden, das Vertrauen des Pfarrers Dr. Strehl zu gewinnen, der ihm junge Geistliche als Begleitung durch die Lebenswichtigkeiten Potsdams mitgab und der ihm auch gestattete, die Messe zu lesen und eine Kinderpredigt zu halten. Königshaus ist so sicher und gewandt aufgetreten, daß niemand Verdacht schöpfte. Auch in den dogmatischen Dingen der katholischen Kirche wußte er, wie die Auslagen der Geistlichen vor Gericht bewiesen, sehr eingehend Bescheid. Außerdem hatte er aber zwei Potsdamer Geschäftleute geschädigt, bei denen er sich auf den Namen des Pfarrers Strehl Kleidungsstücke und Wäsche im Werte von über 200 Mark verabsolgt ließ. Auch eine Potsdamer Dame hatte er um ein Darlehen von 50 Mark gebeten, das ihm ohne Jögern ausgehändigt wurde. Der Staatsanwalt geistelte die gemeine Gesinnung des Angeklagten, denn er habe die katholischen Christen in ihren heiligsten Gefühlen tief verletzt. Von einer Sicherungsverwahrung, die der Staatsanwalt beantragt hatte, nahm das Gericht nochmals Abstand, um dem Verurteilten die Möglichkeit zu geben, nach Verbüßung der Zuchthausstrafe wieder auf den rechten Weg zu kommen.

Todesurteil in Moabit

Berlin, 20. Dez. Dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend verurteilte das Berliner Schwurgericht am Mittwoch den 34-jährigen Erich Schille wegen Mordes in zwei Fällen zweimal zum Tode und wegen Mordversuchs zu 15 Jahren Zuchthaus. Außerdem wurden dem Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit aberkannt.

Schille hatte im Juni seine Ehefrau Erna und sein drei Monate altes Töchterchen Ebeline durch Beiliebe getötet. Seine Schwiegermutter, auf die der Mörder gleichfalls mit dem Beil einbrang, wurde nur verlegt. Schille war am Tage vorher von seiner Ehefrau geschieden und als allein Schuldiger Teil erklärt worden.

Das Warschauer Elektrizitätswerk und französisches Kapital

Warschau, 20. Dez. In Warschau beginnt am heutigen Dienstag der Prozeß, den die Stadt Warschau gegen das einer französischen Aktien-Gesellschaft gehörende Warschauer Elektrizitätswerk angestrengt hat. Die Klage der Stadt geht auf sofortige Lösung des Konzessionsvertrages, der noch aus dem Jahre 1902 stand, auf Übergang des gesamten Eigentums des Werkes an die Stadt und auf sofortige Ermittlung der französischen Gesellschaft aus allen ihren Gebäuden. Bis zur Entscheidung des Prozesses fordert die Stadt zunächst die Einsetzung einer Zwangsverwaltung. Die Klage gründet sich im wesentlichen darauf, daß die französischen Konzessionäre ihren Verpflichtungen in keiner Weise nachgekommen seien.

Dem Prozeß ging bereits eine längere französisch-polnische Pressepolemik voraus, bei der von polnischer Seite betont wurde, die französischen Eigentümer des Elektrizitätswerkes erstrebten und erzielten Gewinne, wie man sie sich kaum in Kolonien träumen lasse. Es handele sich um unmoralische Auswüchse des ausländischen Kapitalismus, denen im Interesse des Staates und der öffentlichen Moral ein Ende gesetzt werden müsse.

Kündigung des Flottenabkommens durch Japan

Tokio, 20. Dez. Nach einer halbamtlichen Mitteilung tritt die japanische Regierung grundsätzlich für eine Fortsetzung der Flottenverhandlungen in London ein, wenn sie auch mit einem gemeinsamen Verabredungsbeschluss einverstanden ist. Das Marineministerium und das Auswärtige Amt werden neue gemeinsame Anweisungen nach London abgeben. Die Kündigung des Abkommens wird wahrscheinlich erst nach der Vertagung der Flottenverhandlungen erfolgen. Am Mittwoch tritt der Staatsrat zusammen, um über die Kündigungformel zu beraten.

Jüdische Spione für Sowjetrußland

Paris, 20. Dez. Nach einjährigen Bemühungen ist die Voruntersuchung in einem Spionagefall abgeschlossen worden, der demnächst vor dem Pariser Strafgericht zur Verhandlung kommen wird. Insgesamt sind 34 Personen der Spionage für Sowjetrußland angeklagt worden, von denen bisher allerdings nur 17 verhaftet werden konnten. Die meisten Angeklagten tragen jüdische Namen.

Berlin gungen des und bedürftig Jahre über, wurden gekrönt. hat sich die Kampfe gegen mosenspenden erfüllt. wurden an wert

aufgebracht, sich alle g fener Gi die Seefahrt Volksgenossen Indien, Ra der Sowjet-Winterhilfs spenden nicht zahlenmäßige Millionen Reich famer markt an Ve tionen RM hilfsbedürftig sondere von Millionen Zentner 74 000 Ge ter, lebenden das Winter Schube, 157 wurden aus spendet.

Auch in die hilfswert der Beachtung; d Zentner

Ein Klei



Dieser Meißel aus dem Weich, aus Si Missionare be meinde, währ lertung von 2

O!

Das deutsche Volk besiegt die Wintersnot

Die bisherige großartige Leistung des Winterhilfswerks

Berlin, 20. Dez. Die gewaltigen Anstrengungen des deutschen Volkes, den arbeitslosen und bedürftigen Volksgenossen auch in diesem Jahre über die harte Winternot hinwegzubelfen, wurden von allergrößtem Erfolge gekrönt. Am Deutschen Winterhilfswerk 1934 hat sich die Forderung Adolfs Hitlers, sich im Kampfe gegen Hunger und Kälte nicht auf Almosen Spenden zu beschränken, sondern tatsächlich zu opfern, in idealem Sinne erfüllt. Innerhalb von zwei Monaten wurden an Barspenden für das Winterhilfswerk

fast 50 Millionen Reichsmark

aufgebracht. An den Sammlungen beteiligten sich alle guten Deutschen in geschlossener Einmütigkeit, nicht ausgenommen die Seefahrer auf fernem Meeren und die Volksgenossen der deutschen Kolonien in China, Indien, Marokko, Mexiko, Afrika, Amerika und der Sowjet-Union. Den Geldspenden für das Winterhilfswerk stehen die Werte der Sachspenden nicht nach, die, soweit sie überhaupt zahlenmäßig erfasst werden können, auf 43 Millionen Reichsmark beziffert werden. Im Reich kamen allein für 30 Millionen Reichsmark an Lebensmitteln und für 10 Millionen RM an Kleidungsstücken den hilfsbedürftigen Volksgenossen zugute. Insbesondere von der Landbevölkerung wurden 5 1/2 Millionen Zentner Kartoffeln, bisher 390 000 Zentner Getreide, 26 000 Zentner Gemüse, 74 000 Eier und aberlaufende Zentner an Butter, lebendem Vieh, Fleisch, Fische und Fette an das Winterhilfswerk abgeführt. 23 000 Paar Schuhe, 157 000 Mäntel und 41 000 Anzüge wurden aus allen Bevölkerungsschichten gesendet.

Auch in diesem Jahre schenkte das Winterhilfswerk der Kartoffelverfügungsgroße Beachtung; es gelangten bisher 13,5 Millionen Zentner Kartoffeln zur Verteilung.

demnach konnte prozentual jeder Hilfsbedürftige über einen Zentner Kartoffeln empfangen. Dazu kommen die überaus reichen Mitglieds Spenden und fast 19 Millionen Lebensmittelausscheine im Gesamtwert von über 9 Millionen RM, die es den einzelnen Volksgenossen ermöglichen, nach freier Wahl in jedem einschlägigen Geschäft sich mit Lebensmitteln zu versorgen.

Kein notleidender Volksgenosse soll im neuen Deutschland hungern und frieren.

Dafür sorgten 10 500 000 Zentner Kohlen im Werte von 15 750 000 RM, die bis zum 30. November zur Ausgabe gelangten, und 11 100 000 Zentner Kohlen im Werte von 16 650 000 RM, die bis zum 31. Dezember verteilt werden.

In diesem Jahre wird das Winterhilfswerk doppelt so viel Weihnachtsbäume wie im Vorjahre verschenken. 764 000 Tannenbäume sollen ein wenig Festfreude und Lichterglanz in die Häuser der notleidenden Familien bringen.

Der nationalsozialistische Staat hat alle verfügbaren Mittel eingesetzt, um das vom

Opfergeist der Nation getragene Winterhilfswerk großzügig zu unterstützen. Allein die Reichsbahn-Gesellschaft beförderte in 159 232 Waggons insgesamt 31 900 000 Zentner Winterhilfsfracht mit einem Kostenaufwand von fast 8 Millionen RM.

Besser als alles andere sprechen diese Ziffern von der eisernen Notgemeinschaft des deutschen Volkes, das auch in den Zeiten des schwersten Wirtschaftskampfes die nationale Solidarität mit seinen arbeitslosen Brüdern aufrecht erhält. Mögen draußen die Emigranten geiern und hegen und bereizelte Kritiker im eigenen Lande nörgeln. Wir halten ihnen die Ziffern des Winterhilfswerkes vor Augen und strafen sie mit unbestechlichen Zahlen Lügen!

Nirgends konnte ein Land eine großzügigere Hilfsaktion für seine Armen durchführen, als es das deutsche Volk vollbrachte: seiner nationalsozialistischen Staatsführung ist es gelungen, trotz 15jähriger Volkverelendung ein Winterhilfswerk zu organisieren, wie es in der Welt einzig dasteht!

Die Polizei bringt dem Führer ein Ständchen

Große Begeisterung der Volksmenge vor der Reichskanzlei

Berlin, 19. Dez. Der Platz vor der Reichskanzlei in der Wilhelmstraße war am Mittwochnachmittag auf eine halbe Stunde von Menschen dicht gefüllt. Es war bekannt geworden, daß anlässlich des Tages der deutschen Polizei eine Hundertschaft der Landespolizei Gruppe General Göring, dem Führer ein Ständchen bringen würde. Mit klingendem Spiel zog die Hundertschaft in den Ehrenhof vor der Reichskanzlei ein. Während der Präsentiermarch erklang, erkam, jubelnd begrüßt, der Führer am offenen Mittelfenster des ersten Stocks. In keiner Umgebung befanden sich u. a. Reichsminister Dr. Goebbels, der Befehlshaber der deutschen Polizei General Daluge, General der Landespolizei Bede und andere hohe Polizeioffiziere sowie der erste Adjutant des Führers, Obergruppenführer Bräuner.

Die Hundertschaft brachte zunächst zwei Soldatenlieder zum Vortrag. Während der Gesamtvorführung erschien auch Ministerpräsident General Göring und begab sich zum Führer, der ihn herzlich begrüßte. Dann erschien der Führer unter dem Gloriosa des Hausportals und nahm die Meldung entgegen, begrüßte die Truppe mit Heil und schritt ihre Front ab. In diesem Augenblick brach die vielhundertköpfige Menge erneut in drausende Heilrufe aus. Der Führer richtete an die Truppe die Worte: „Ich möchte Ihnen und der ganzen Polizei im Namen des ganzen Volkes dafür danken, daß Sie sich ebenfalls so für das Winterhilfswerk einsetzen.“

Unter den Klängen des Badener-Marsches zog die Hundertschaft wieder ab. Der Führer blieb bis zum Schluß unter dem Gloriosa stehen.

Während der Veranstaltung waren die Frauen der Polizeioffiziere, insbesondere Frau Bede, Frau Daluge, Frau Jacoby, Frau Hall emsig und mit schickem Erfolg tätig. Spenden für das Winterhilfswerk einzusammeln. Ihnen bereitete der Führer eine besondere Freude, indem er die Frauen zu sich in die Reichskanzlei bitten ließ und auch selbst Spenden gab.

Die Rundschau wurde auf den Deutschlandsender übertragen und von den Film-Wochenschauen ausgenommen.

grüßte die Truppe mit Heil und schritt ihre Front ab. In diesem Augenblick brach die vielhundertköpfige Menge erneut in drausende Heilrufe aus. Der Führer richtete an die Truppe die Worte: „Ich möchte Ihnen und der ganzen Polizei im Namen des ganzen Volkes dafür danken, daß Sie sich ebenfalls so für das Winterhilfswerk einsetzen.“

Unter den Klängen des Badener-Marsches zog die Hundertschaft wieder ab. Der Führer blieb bis zum Schluß unter dem Gloriosa stehen.

Während der Veranstaltung waren die Frauen der Polizeioffiziere, insbesondere Frau Bede, Frau Daluge, Frau Jacoby, Frau Hall emsig und mit schickem Erfolg tätig. Spenden für das Winterhilfswerk einzusammeln. Ihnen bereitete der Führer eine besondere Freude, indem er die Frauen zu sich in die Reichskanzlei bitten ließ und auch selbst Spenden gab.

Die Rundschau wurde auf den Deutschlandsender übertragen und von den Film-Wochenschauen ausgenommen.

Anerkennung für die Mannschaft der „Neuyork“

Danktelegramm des Führers / Ehrung durch die Flapag

Berlin, 20. Dez. Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler hat an den Kommodore Kruse vom Hagagdamper „Neuyork“ das folgende Telegramm gerichtet: Ihnen und der tapferen Besatzung spreche ich für die heldenhafte Rettung der 16 norwegischen Seeleute aus schwerer Seesnot meinen Dank und meine aufrichtige Anerkennung aus.

Die Hamburg-Amerika-Linie teilt mit: Kommodore Kruse und seine Besatzung, insbesondere der Führer des Rettungsbootes, der Zweite Offizier Alfred Wiesen, und die Besatzung des Rettungsbootes haben sich durch ihre seemannische Leistung und den Einsatz ihres Lebens bei der Rettung der Schiffbrüchigen des norwegischen Dampfers „Sisto“ ein besonderes Verdienst um die deutsche Flagge erworben und dem Ruf des deutschen Seemanns alle Ehre gemacht. Der Betriebsführer der Hamburg-Amerika-Linie, Dr. Hoffmann, wird daher Kapitän und Besatzung der „Neuyork“ feierlich empfangen, ihnen den

Dank von Führung und Gefolgschaft der Hamburg-Amerika-Linie zum Ausdruck bringen und Kommodore Kruse und der Bootsbesatzung würdige Erinnerungsgaben überreichen. Der Zweite Offizier Alfred Wiesen wird mit sofortiger Wirkung zum Ersten Offizier befördert. Die Besatzung des Rettungsbootes erhält einen vierwöchigen freien Sommerurlaub im Erholungsheim Sachsentalbau der Hamburg-Amerika-Linie.

Der Hamburg-Amerika-Linie ist von der Nordstern Allgemeine Versicherungs-AG aus Anlaß der Rettungstat des Dampfers „Neuyork“ folgendes Telegramm zugegangen: „In aufrichtiger Bewunderung für das todesmutige Einsetzen eigenen Lebens zur Rettung ihrer norwegischen Kameraden herzlichste Glückwünsche. Als sichtbares Zeichen unserer Verehrung und des Stolzes auf unsere tapferen deutschen Seeleute stellen wir für die Besatzung des Rettungsbootes 3000 RM zur Verfügung.“

Dr. Hans Frank Reichsminister ohne Geschäftsbereich

Berlin, 20. Dez. Der Führer und Reichskanzler hat den bayerischen Staatsminister der Justiz, Dr. Hans Frank, zum Reichsminister ohne Geschäftsbereich ernannt. Aus diesem Anlaß hat der Führer und Reichskanzler folgendes Schreiben an Dr. Frank gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Minister!

Nachdem die Justizministerien des Reichs und Preußens vereinigt sind und in den übrigen Ländern das Reich durch das Gesetz vom 5. Dezember 1934 die unmittelbare Leitung der Justizverwaltung übernommen hat, ist die Aufgabe, die Justiz in den Ländern gleichzuschalten, gelöst. Für die Mitarbeit bei der Erneuerung der Rechtsordnung haben Sie sich in der Akademie des Deutschen Rechts eine vorbildliche, dauernde Einrichtung geschaffen, die Sie in den Stand setzt, ohne Beschränkung auf die Justiz in engerem Sinne bei der Durchsetzung der nationalsozialistischen Weltanschauung auf allen Gebieten der Neugestaltung des Rechts mitzuwirken. Indem ich Ihnen für Ihre unermüdete und erfolgreiche Tätigkeit als Reichskommissar für die Gleichschaltung der Justiz in den Ländern und für die Erneuerung der Rechtsordnung meinen warmen Dank und meine besondere Anerkennung ausbreite, erkläre ich hiermit den Auftrag für beendet, den Ihnen der verehrte Herr Reichspräsident von Hindenburg am 22. April 1933 erteilt hat. Gleichzeitig berufe ich Sie als Reichsminister ohne Geschäftsbereich in die Reichsregierung.

Mit deutschem Gruß
gez. Adolf Hitler.“

Unsozialer Betriebsführer in Schutthaft

Karlsruhe, 19. Dez. Das badische Geheim Staatspolizeiamt nahm heute den Sägewerksbesitzer Andreas Schwander, Oberglottertal, in Schutthaft, weil er sich in der willkürlichen Weise gegen seine Arbeiterkassette verhalten hat. Er warf seine Leute ohne Grund aus dem Betrieb, holte sie wieder bei Bedarf und beleidigte und schikanierte sie in der schimpflichsten Weise. Selbst sein eigener Sohn, der Familienbater ist, wurde von ihm aus dem Betrieb geworfen, weil er sich wegen der Behandlung des Schwerte. Trotz Verwarnung durch den Treuhänder der Arbeit kündigte er seinen sämtlichen Arbeitern als Repressalie wegen eines gegen ihn eingeleiteten Ehrengerichtsverfahrens auf Aberkennung der Betriebsführereigenschaft. Zum Schutze der ihm anvertrauten Arbeiterkassette und zur Warnung sah sich daher das badische Geheim Staatspolizeiamt veranlaßt, einen derart unsozialen und gewalttätigen Arbeitgeber durch Inhaftnahme darüber zu belehren, welche Pflichten dem Volksgenossen und insonderheit seiner Gefolgschaft gegenüber er als Betriebsführer auf sich zu nehmen hat.

Kreuzer „Karlsruhe“ zu Weihnachten in Montevideo

Kiel, 20. Dez. Kreuzer „Karlsruhe“ ist am Dienstagvormittag aus Itzehoe (Brafllien) ausgelaufen und am 21. Dezember in Montevideo zu erwarten. Dort wird die Besatzung das Weihnachtsfest feiern. Der Aufenthalt in Montevideo ist gegenüber dem ursprünglichen Reiseplan um 5 Tage verzögert. Kreuzer „Karlsruhe“ wird Montevideo bereits am 28. Dezember wieder verlassen.

Mitteilung der Gauleitung

Die Geschäftsräume der Gauleitung sind am Montag, den 24. Dezember, geschlossen. Die Gauleitung.

Ein Kleidermacher aus Chinesisch-Turkestan



Dieser Meister von Nadel und Schere stammt aus dem westlichsten Teil des chinesischen Reiches, aus Sinkiang oder Turkestan. Deutsche Missionare betreuen hier eine 600köpfige Gemeinde, während die Hälfte der Gesamtbevölkerung von 2 1/2 Millionen mohammedanischen Glaubens ist.

SALAMANDER

der gute Schuh für wenig Geld





O 5, 9-11, Enge Planken MANNHEIM J 1, 5, Breitestraße

MANNHEIM

Vom Brauchtum der Jahreswende

Die heute in aller Welt übliche Unterzeichnung von Weihnachtsfeier und Neujahrstfest ist nicht der Welt des germanischen Brauchtums entwachsen. Die Winter Sonnenwende mit den heiligen „Jordis Rächten“ war — wie es ja der Name sagt — die eigentliche kultische Feier der entlichen Wende der Sonne, die nach langer Winternacht und Winternacht wieder andröhrt, um mit ihrem Licht und ihrer Wärme das Leben der Erde zu neuem Wachsen und neuem Werden zu bringen.

Daher ist es verständlich, wenn gerade das Brauchtum der Weihnachtszeit und der Jahreswende soviel Ähnlichkeiten, ja soviel Gleichartiges aufzuweisen hat. So ist es z. B. an manchen Orten üblich, in der Silvesternacht grobe Feuer abzubrennen, ein Brauch, der sonst nur am Vorweihnachtsabend oder an den eigentlichen Weihnachtsfesten bekannt ist. Vielfach hat man diesem Brauch den Sinn zu geben versucht, als ob durch das Licht des Feuers böse Geister, Dämonen und andere unhohe Wesen vertrieben werden sollten. Diese Deutung aber ist erst in verhältnismäßig später Zeit von außen in das deutsche Volk getragen worden. Ursprünglich war das Anzünden der Flammenhöhe nichts anderes als ein Zeichen der Verehrung, die der Sonne als Schöpferin von Leben und Wärme dargebracht wurde.

Wenn heute in allen Teilen des germanischen Lebensraumes die Sitte vorherrschend geworden ist, die Jahreswende durch das Abrennen verschiedenster Feuerwerkskörper anzujagen, so ist dieser Brauch letzten Endes von der allgermanischen Sitte des Feuerabrennens her zu erklären.

Wenn diese Sitte eine falsche Umwandlung erfahren hat, so wird auch ein anderer Brauch seinem eigentlichen Sinn nach vielfach falsch angelegt. Es handelt sich dabei um das „Kärmen“ in der Neujahrnacht, das „Neujahrsschießen“, „Neujahrswerfen“ und andere Dinge, die jedenfalls allesamt mit erheblichem Aufwand an Arm und Geräusch verbunden sind. Auch hier hat man immer wieder den Versuch gemacht, diesen Brauch so auszulegen, als ob dadurch die bösen Geister und andere schreckliche Unwesen vertrieben werden sollten. Doch war der germanische Bauer dem Leben der Natur, ihrem Werden, Wachsen und Vergehen zu tiefinnerlich verbunden, daß er niemals dem Schreckglauben „böser Geister“ oder ähnlicher Dinge verfallen konnte. Wenn die lärmenden Umzüge stattfanden, so können sie nur bei einem symbolhaften Zweck verfaßt haben, die unter dem Einfluß der wiederkehrenden Sonne sich regenerierenden Kräfte der Erde zu wecken. Im übrigen wird das „Kärmen“ eine Neuerung der Feudalzeit darüber gewesen sein, daß die Leibeigener des Winters endlich überwunden ist und die Kräfte sich endlich wieder regen können zu neuer Tat und zu neuem Werk.

Nur wenn wir uns des Latendranges und der Werkfreude unserer germanischen Vorfahren bewußt werden, können wir uns vorstellen, wie die Brüder der Ruhe des Winters auf ihren Seelen gelastet hat. Dann wird uns auch das Brauchtum unserer Altvordern erklärlich, das immer ein sinnbildlicher Ausdruck ihrer Freude und ihrer neuen Hoffnung gewesen ist.

Sehr oft finden wir, daß für den Abend des letzten Tages im Jahre bestimmte Speisen vorgeschrieben sind. Manchmal ist es ein Hahn, ein andermal ein Fisch und wieder ein andermal ist es das Fleisch des Schweines, das als Silvesterpeise bevorzugt ist. Auch diese Dinge sind im germanischen Brauchtum verankert. Gelten doch alle drei Tiere — der Hahn, der Fisch und der Eber — als Sinnbilder der Fruchtbarkeit. Das Fleisch des Ebers wurde als die Speise der Helden Walkürs angesehen, durch die ihnen ewige Lebenskraft gegeben wurde.

Derselbe Sinn liegt dem Brauch zugrunde, am Neujahrstage Hornen dieser Tiere aus Gebäck, Marzipan, aus Metall oder anderen Dingen zu verfertigen. Dadurch wurde dem Beschenkten der Wunsch für ein glückliches neues Jahr zum Ausdruck gebracht. In der Schweiz feiert man den ersten Tag des neuen Jahres als den „Berchtelitag“, der seinen Namen nach der Gattin Wobans, Bertha, trägt, und zum Mittag des Neujahrstages findet man sich dort zum „Berchtelmahl“ zusammen.

In der Silvesternacht ist es nach altem Volksglauben möglich, Zukünftiges zu erschauen. „Losnächt“ werden diese Nächte genannt, sie erinnern an die alte germanische Sitte, das Schicksal durch das „Los“ zu befragen. Noch sehr vieles ließe sich anführen von dem, was an Sitte und Brauch in allen Gauen des deutschen Landes lebt.

Oft ist das überlieferte Gut verfälscht und umgedeutet worden, doch lebt es in seiner wahren Bedeutung noch vielfach in den Herzen und Seelen unserer deutschen



Bastelarbeiten auf Weihnachten

Bauern, von Geschlecht zu Geschlecht vererbt und gegen alle Widerstände mit trotzigem Mut treu bewahrt.
K. H. Backhaus.

Mode, Stil und Farbe

So wenig wie die Sitte der Kunst, entsprechen Wechsel und Eigenart der Kleidung, die wir Mode nennen, nur einer zufälligen Laune der menschlichen Phantasie. Auch sie ist Ausdruck einer Stimmung, eines Lebensgefühls, das, oft durch eine geschichtliche Wendung hervorgerufen, die Menschen eines weiteren oder engeren Lebensraumes für längere oder kürzere Zeit beherrscht.

Den Aufwindungen zwischen Mode und Zeitgeist ist Frau Otto-Siedlinger in ihrem Vortrag „Mode, Stil und Farbe“ auf dem Rahmen der Reichsbauerngruppen der Anstalten, Nachgruppe Tertiil, Mannheim, Anhand von zahlreichen wertvollen Lichtbildern wies die Rednerin nach, daß bei den Kleidungsstücken, wie den türkischen, ägyptischen und russischen, fast immer dieselbe Grund-

form festzustellen ist, während ihre Ausschmückung das den einzelnen Völkern eigene Seelen- und Innenleben zum Ausdruck bringt. Den ganzen vielfachartigen Wechsel der Mode von der Antike bis zur Gegenwart, die die Klarheit und Reinheit der Linie betont, ließ Frau Otto-Siedlinger vorübergehen; das harmonische Griechengewand, die strenge spanische Tracht, die das gesamte Renaisance Karls des Fünften beherrschte, sind ebenso wie die Sitte des Rokoko, Biedermeier und Empire, Ausdruck des jeweiligen Zeitgeistes. In meisterhafter Bewältigung der Fülle des Stoffes verband es die Rednerin, den zahlreichen Zuhörern die Bedeutung der Zusammenhänge aller Kulturerscheinungen mit dem Weltgeschehen nahe zu bringen. Der Vortrag fand lebhaftes Interesse und aufrichtigen Beifall.

Mannheim in der Erzeugungsschlacht

Die Versammlungswelle in den Vororten und Landgemeinden

Während überall Vorbereitungen für das Weihnachtsfest getroffen werden und das Winterhilfswerk im Höhepunkt seiner Arbeit steht, ist eine andere große Aufgabe des nationalsozialistischen Staates in Angriff genommen worden: die Erzeugungsschlacht des Reichsnährstandes hat begonnen! Eine Welle von Versammlungen geht über das Land. Sie wird sich jeden Monat bis Ende April 1935 wiederholen. In allen Ortsbauernschaften werden Vorträge gehalten und Sprechabende veranstaltet. So wird der Bauer mit dem Rüstzeug versehen, das ihn in den Stand setzt, bestmögliche Ernten und höhere Erträge als bisher aus seiner Scholle zu erwirtschaften.

Die erste Versammlung im Landkreis Mannheim hat am 10. Dezember in Obingens hattoefunden, es folgten Wallstadt am 12. Seddenheim am 14., Neudensheim und Albesheim am 17. Dezember, Christelsheim und Lodenburg hatten ihre Versammlungen am 11. und 19., in Redarau und Redarhausen finden sie am 23. Dezember statt. Wir besuchen eine dieser Bauernlandgemeinden, um einen Eindruck zu gewinnen, der auf den Erfolg schließen läßt.

Da muß man sagen, daß die besten Aussichten bestehen, den Sieg in der Erzeugungsschlacht davonzutragen, wenigstens soweit es auf die Bauern ankommt.

Wie alle diese Versammlungen, so war auch die in Neudensheim von Bauern und Jung-

bauern sehr gut besucht. Ortsbauernführer Korfner eröffnete und hielt als Ehrenhaft den erweisen Landesökonomierat Rubin willkommen. Dann ergriff der Leiter der Kreislandwirtschaftsschule Ludenburg, Dr. Krumm, das Wort, um in klaren, aufreißenden Ausführungen zu beweisen, warum das deutsche Volk seine Brotfreiheit gewinnen muß, warum es seine reiflose Ernährung aus eigenen Erzeugnissen sicherstellen muß. Bis hierher waren wir weitgehend von der Einwirkung landwirtschaftlicher Waren abhängig; man sollte sich nicht dadurch täuschen lassen, daß in den letzten Jahren nur etwa 10 v. H. unseres Bedarfs vom Ausland kamen — auf dieses Rechnet kommt es an, Hafer, Ruder u. a. können wir im Ueberfluß selbst erzeugen, auf der anderen Seite aber gibt es Lebensmittel, bei denen wir überwiegend von der Einuhr abhängig sind, z. B. Getreide, das mit 60 v. H. eingeführt wird. Wenn früher die Rentabilität für die landwirtschaftliche Erzeugung ausschlaggebend war, so hat die Hungerblockade während des Weltkrieges gezeigt, daß die Abhängigkeit vom Ausland den Untergang selbst eines mächtigen Reiches bedeuten kann.

Der Redner gab die zehn Gebote bekannt, die der Reichsnährstand für die Erzeugungsschlacht aufstellt: 1. Intensive Bodennutzung, 2. Richtige und ausreichende Düngung, 3. Verwendung einwandfreien Saatguts, 4. Vervielfältigung der Anbau — Sicherheit im Ertrag, 5. Wirtschaftliche Anpflanzung, 6. Steigerung des Grünfüttererbaues als Zwischenfrucht, 7. Um-

wandlung von Oedland in Kultland durch Bodenverbesserung, 8. Viehhaltung nur soweit wirtschaftsbezogenes Grünfütter, 9. Leistungstiere, keine unnützen Fresser, 10. Jeder Bauer sollte Schaafhalter werden.

Nachdem Dr. Krumm jeden einzelnen Punkt erläutert hatte, kam es zu einer kurzen Aussprache, in der vor allem der Ausbau von Wintergerste und die Erstellung von Stroh empfohlen wurde. Dann ergriff noch Kreisbauernführer Treiber (Planstadt), der zuvor in Zwenheim gesprochen hatte, das Wort zu einem überzeugenden Appell an die Bauern. Die Erzeugungsschlacht sei das Mittel, um mit der Nahrungssicherheit auch die politische Freiheit zu erlangen. Deutschland dürfe nicht mehr von außen her in seiner Ernährung gefährdet werden.

Zugleich solle das Bauerntum wieder in gesunde wirtschaftliche Verhältnisse kommen, denn eine planvolle, gleichbewußte Regelung der Anbau- und Absatzordnung werde für gerechte Preise sorgen.

In früheren Jahren habe schon das Gerücht von einer reichen Ernte die Preise sinken lassen, weil die Spekulation nach Angebot und Nachfrage die Preise machte. Der Kreisbauernführer gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Feudalherren Bauern ihre Pflicht tun.

Die Aussprache führte zur Erörterung verschiedener Fragen, die noch in besonderen Sprechabenden zu behandeln sein werden. Nach den Ausführungen von Dr. Krumm sei es in unserer Gegend noch an richtiger Kultdüngung, der Sortenreinerwahl im Saatgut muß und wird berichtigt werden, das Auenland ist noch besser auszunutzen, zu welchem Zweck da und dort eine Auenabflutung herbeizuführen wäre. Interessant ist die Tatsache, daß die Berechnung der Saatfrucht in den letzten Wochen soweit fortgeschritten ist, daß sie zur Feststellung von Zertifikatsorten verwendet werden kann; dem Ausbau von Haispflanzen wird man große Aufmerksamkeit zuwenden, und es ist vielleicht die Zeit nicht mehr fern, da auf dem Land die Frauen und Mädchen wieder Leinen spinnen. Auch Getreide und Mais stellen den Bauern vor neue, große Aufgaben. Schließlich ergab sich in der Aussprache noch, daß fast jeder Bauer ein oder zwei Schafe nebenbei halten kann. Man gewinnt, wie die dauernd unterwegs befindlichen Versammlungsteilnehmer versichern, den Eindruck, daß unsere Bauern in der Erzeugungsschlacht ihren Mann stellen werden.
— age —

Verkehrsprüfung. Acht Kraftfahrzeuge mußten bei einer vorgenommenen Prüfung des Kraftfahrzeugverkehrs wegen verschiedener technischer Mängel beanstandet und außerdem vier Führer von Kraftfahrzeugen angezelet werden.

Deutsche Schule für Volksbildung

Arbeitskreis „Heimische Vorgeschichte“

Der Boden unserer engeren Heimat hat schon früher erkannte viele Requirite aus vorgeschichtlicher Zeit zutage gefördert, und der Bau der Autobahn ergab viele Aufschlüsse, die eine dichte heimische Besiedlung der Gegend um den unteren Redar erkennen lassen. Die Uferländer ehemaliger Redarläufe und die Sanddünen waren von Stuppen der verschiedenen Kulturkreise besiedelt, in der jüngeren Steinzeit von den ostlichen Donaukulturen und den westlichen Mittelgebirgen, beide hochkultivierte Ackerbauern. Da treten Ende der Steinzeit neue Einwanderer auf, Jäger und Viehzüchter, die sich zu Herren der Gegend machten und auf den Höhen, nicht auf dem fruchtbaren Ackerland, wohnten. Ihre Löss, wie die der Ackerbauern — ohne Töpfererbe geformt — sind durch eingedrungene Schürer zerstört. Ihre Steinbeile sind lantig geschliffen und durchbohrt. Zahlreiche Weißspitzen und Bildstöcke an ihren Wohnplätzen zeugen von ihrer Lebensweise. Ihre Lössen bestrafeten sie als „Hocker“ in eingestrichen Gräben, über denen Erdbügel aufgeschüttet wurden.

Woher kamen die Schürerfamilie? Ihre Hockerbelegungen mit den begleitenden Beilegen, Lössen und Wälfen, treten erstmals in Thüringen auf. Von dort breiten sie sich kreisförmig nach allen Richtungen aus, bringen

den unterworfenen Völkern ihre Kultur und — wie die Sprachforschung wahrscheinlich macht — auch ihre Sprache. In Norddeutschland hören wir ihrer Ankunft die großen Steingräber auf, und im Osten ist ihre Wanderung erkennbar bis Wotens und Troja. Ueberall entstehen aus ihrer Vermischung mit den ansässigen Bauernvölkern neue Völker, so im Norden die Germanen, im Süden die Kelten, im Osten die Akyren. Daher sieht man in der Vermischung mit den Schürerfamilien die Ursache für all das, was den verschiedenen indogermanischen Völkern und Sprache und Kultur gemeinsam ist. Die Schürerfamilie haben als ein „Salz der Erde“ die Herrschaft des Arteriums von der Nordsee bis nach Persien und Indien getragen.

So werden in dem Halbdunkel der vorgeschichtlichen Zeiträume allmählich die Umrisse der indogermanischen Völker erkennbar, die dann im Laufe der Bronzezeit ins helle Licht der geschichtlichen Ueberlieferung rücken.

Wie die späteren Hunnen, aber von Westen nach Osten, durchzog schon damals ein „reißig Volk von Bogenschützen“ unser Land. Diese nach ihren Gefäßen „Glockenbecherleute“ genannten Eroberer haben in der Bevölkerung und Kultur unseres Landes zwar keine sichtbaren Spuren hinterlassen. Aber die aufgefün-

dene Befestigung im Ruffland auf der höchsten Stelle der Stadt in der Gegend der Lindenhof-überführung ist das älteste Zeugnis von der Besiedlung Altmanneims.
F. K.

Der Arbeitskreis „Der deutsche Oberympian in Verbindung mit den Aufführungen des Nationaltheaters“ sprach in seinem letzten Arbeitabend Richard Wagner's: „Die Meistersinger von Nürnberg“. Der Arbeitskreisleiter, Herr Dr. Hans Köhler, behandelte die musikalische Gestaltung mit liebevoller Aufmerksamkeit, gab am Schluß verschiedene Proben dieses Meisterwerkes und begleitete die gesanglichen Darbietungen der Künstler, da ja den Teilnehmern ein möglich umfangreiches Gesamtbild gegeben werden soll. Urteile und Kritiken bekannter Zeitgenossen Richard Wagners bezeugen den genügenden Einführungsabend.

Wenn auch die Teilnahme eine ganz erfreuliche ist, so erhebt sich doch die Frage, ob in einer Stadt wie Mannheim nicht doch noch eine viel größere Anzahl von wissenschaftlich Teilnehmern für derartige künstlerische Einführungen zu gewinnen wären. Mit W. A. R. u. e. r. e. r. s. O. e. r. „Was ihr wollt“ (nach Shakespeare) wird die Arbeit am 10. Januar 1935 fortgesetzt.

Bücher, die wir besprechen

Fredwig Kugler: Riemanns Dorf. Sal.-Hölling-Verlag, München.
Ein Brief, das ins Jenseits weist und die Begräng-

lichkeit des Irdischen aufzudecken will an der Sabbatigkeit des reichsten und reichsten Bauern des dunkelsten Riemanns. Das Spiel wird nur in einem besonders hierfür vorbereiteten Kurs durchgeführt werden können. Es stellt an die Spieler große Aufgaben.

Arthur Schmid: Spiel am Sommervandern. Sal.-Hölling-Verlag, München.

Das Spiel kommt einem Bedürfnis unserer Zeit entgegen, indem es die Möglichkeit bietet, eine ganze Dorfgemeinschaft oder einen ganzen Stadtteil zu starker Anteilnahme am Sommervandern heranzubilden. Es ist in dieser Richtung ein mühtiger und auch geistlicher Versuch. Auch die Symbolik in dem Wandern der Spieler von den Ältern auf die Jungen ist gut.

Josef Maria Frank: „Die letzten vier von St. Paul“. Roman. Preis: Pappe RM 5.—, Leinen RM 5.80.
Dieses Drama hat Josef Maria Frank in vollendeter dichterischer Form gegeben. Die Figuren des Romans sind stark umrissen und lebenswahr. Das Buch ist ein Sinnbild von Treue und Kameradschaft, von Mannesmut und Ausdauer.

Langen/Georg Müller, München. Mit dreizehn Bildbelegungen. 160 Seiten. Preis 80 Hg.

Zu den ausdrucksvollsten Büchern gehören doch die Verlagshefte. Wenn sie gut gemacht sind, geben sie einen Querschnitt durch die Jahresarbeit eines Verlages und deuten an, was noch zu erwarten steht. Von solcher Art ist der diesjährige „Anzeiger“ des Verlages Albert Langen/Georg Müller, dessen reiche Halle einen Begriff gibt von der vorbildlichen Arbeit dieses Verlages. Mit seiner ansprechenden, geschmackvollen äußeren Gestalt — das Umschloß zeigt den Schrift Georg Ernst Kofke — ist der Anzeiger 1934/35 aber zugleich ein wirklich schönes Geschenk für jeden Freund deutscher Dichtung.

Mit Adolf Hitler auf Festung Landsberg

Am 20. Dezember jährt sich zum zehnten Male jener Tag, an dem der Führer aus der Festung Landsberg, in die ihn das Weimarer System nach der zusammengebrochenen Erhebung vom 8.-9. November 1923 verbannt hatte, entlassen wurde. An dem er wieder frei war zu unermüdlicher Arbeit für Deutschland, zum erneuten Aufbau der Partei, zum Kampf und endgültigen Sieg.

Es sei hier auf das Buch „Mit Adolf Hitler auf Festung Landsberg“ hin-



Der Führer am Fenster seines Zimmers auf der Feste Landsberg

gewiesen, das Alf Uweison nach Skizzen des Führers des dritten Zuges des Stoßtrupp Hitler und heutigen SA-Oberführers Hans Kallenbach geschrieben hat. Es gibt uns einen einzigartigen und umfassenden Einblick in die Geschehnisse des 8. und 9. November 1923 und der Festungshaft des Führers und seiner Mitgefangenen im Jahre 1924.

Das erste Kapitel führt uns im wesentlichen in das Frühjahr 1923: Der „Stoßtrupp Hitler“ wird zur Durchführung von Sonderaufgaben aus der Münchener SA heraus ausgespickt. Bekannte Namen tauchen auf: Josef Berchtold, der heutige SA-Brigadeführer und Hauptstabschef des „SA-Mann“ München - als Führer des Stoßtrupps und Julius Schreck, der heutige SA-Oberführer und händige Fahrer des Führers. Im zweiten Kapitel erleben wir an Hand der Anlage- und Baugeschichte des Münchener Volkshauses die denkwürdigen und erschütternden Vorgänge des 8. und 9. November. Die nächsten Kapitel führen uns nach Landsberg am See, in dessen Festungshaft der Führer mit einer Reihe anderer „Hochverräter“ bereits eingeliefert ist.

Kallenbach erzählt, mit welcher wilden Jubel er von den Inhaftierten begrüßt wird, und wie er in altem nationalsozialistischem Schwung sofort den Befehl erhält, sich unverzüglich beim Führer zu melden. Niemals im Leben werde

ich den Augenblick meiner Befreiung vergessen. Nie werde ich vergessen, wie meine anfängliche Befangenheit von jenen strahlenden Blicken aufgezehrt wurde, schwand, schwand.“ Wir lernen die „Festung und ihre Besatzung“ kennen. Da gibt es die „Zellenbauern“, die „Stoßtruppenproletarier“ und die „Rauben Landsknechte“. Im ersten Stock befinden sich die Räume des „Feldherrnflügels“. Hier leben der Führer mit Oberleutnant Kriebel, Rudolf Heß, Dr. Weber und Emil Maurice, dem heutigen SS-Standartenführer. Eine große Ruhe herrscht in diesem Teil der Festung, nur ab und zu von der sonoren Stimme des Führers unterbrochen, der sein Lebenswerk „Mein Kampf“ diktiert. Weitere bekannte Persönlichkeiten vom Stoßtrupp erscheinen: Fiedler, der heutige SS-Gruppenführer und Oberbürgermeister von München, und Geißelbrecht, der heutige SA-Sturmabteilungsführer und Leiter der Hiltzklasse der Partei.

Die folgenden Kapitel des Buches machen uns mit der täglichen „Beschäftigung“ der Inhaftierten bekannt. Wir lernen den „Ruppitz“, den „Obermuffel“ und den „Medizinmann“ kennen. Wir erfahren von der „Kropfepidemie“, die plötzlich ausbrach, und von manchem anderen herzerfrischenden Streich.

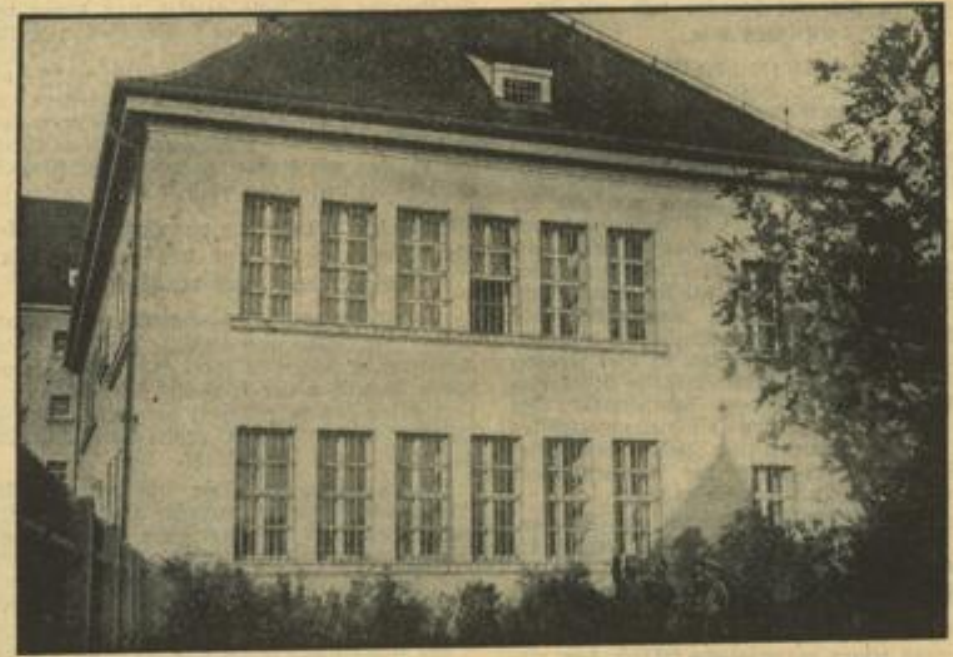
In dem Kapitel „Führer und Gefolgschaft“ tritt Adolf Hitler überragend vor uns. Wenn er bei schlechter Witterung seine Getreuen in dem großen Aufenthaltsraum der Festungshaft an sich versammelt und zu ihnen über die nationalsozialistische Weltanschauung oder aus seinem eigenen Leben spricht: „Wir haben nicht mehr den wolkenverhangenen Himmel, dieweil unser Geist lernte und unsere Seele wahrlich des Freundes genug bekam“, sagt Kallenbach. Oder wenn er bei Gedanktagen das Wort ergreift und sich draußen im Treppenhause lautlos die Beamten der Festung und unten im Hof die Polizisten vom Wachkommando versammeln und alle lauschen: „Die Mauern schienen um solche Stunden gefallen zu sein“. Wir erfahren von der Festungshaftzeitung „Der Landsberger Ehrenbürger“, die leider eines Tages völlig vernichtet werden mußte, und von den „Kameradschaftsabenden“, die „Hermann Hölde der 21.“ dichterisch verschönte.

Auch die übrigen Kapitel lassen jene Landsberger Festungshaft in all ihrer Schwere und doch auch ihrem Erhebenden in vollem Leben vor uns erstehen. Jung ist das Verhältnis des Führers zu seinen Männern. Mit Rat und Tat hilft er ihnen, unterstützt sie in jeder Hinsicht. Keinen ihrer Geburtstage vergißt er, jedesmal labet er das Geburtstagskind zu sich ein und hält ein Geschenk für ihn bereit. Wütend wird der Kampf der Gefangenen gegen das drohende Gespenst der Haftwoche geführt. So bilden sie z. B. eine freiwillige Arbeitsdienstkolonne. Zwischendurch werden neue Stoßtruppmitglieder eingeliefert, darunter Julius Schaub, der heutige SA-Oberführer und ständige Begleiter des Führers.

Bis dann eines Tages bekannt wird, daß der Führer in seinem Zimmer am Fenster gestanden, an die Scheiden getrommelt und den Badenweiler Marsch gepfiffen habe - bis die Freiheit wieder herbeigekommen war.

Es ist ein prachtvolles Buch, soldatisch, packend und von großem geschichtlichen Interesse. Es ist ein Buch des Nationalsozialismus, der Alten Garde und der SA-Kameradschaft.

von Engelbrechten.



Blick auf das Festungsgebäude der Festung Landsberg a. See, wo der Führer vom 11. November 1923 bis 20. Dezember 1924 inhaftiert war. Das zweite Fenster von rechts im ersten Stock ist das Fenster der Zelle, in der Adolf Hitler während seiner Haftzeit sein Bekenntnisbuch „Mein Kampf“ schrieb. Am 20. Dezember vor 10 Jahren wurde er durch Amnestie wieder in Freiheit gesetzt.

Je nach Wahl
M 1.50 bis 3.55

M 1.35
2.20, 3.30

M 4.-, 6.50,
9.75

Ein Bote der Freude

M 1.15
1.90
2.85

M 7.50
9.50

50 Pfg.

Echt Kölnisch Wasser

M 1.50
bis 4.20

M -85
1.30

M 1.55 bis 3.70

M 1.60
3.20

Tosca
Parfum · Eau de Cologne
Creme · Puder · Seife · Haarwasser · Brillantine

M 1.20
1.90

50 Pfg.

M 2.90

M 1.60
bis 2.75

Lavendel-Soife
Troika-Juchten
Eau de Cologne

Feinstes altes Lavendel

M 2.75, 3.80

M 6.-

M 1.50
bis 3.25

Rheingold
Parfum · Seife · Eau de Cologne

and durch
nur soweit
Festungs-
der Bauer

nen Punkt
urzen Aus-
nbau von
von Elms
noch Kreis-
der zuvor
Bort zu
le Bauern.
el, um mit
tische Frei-
bürge nicht
ührung ge-

ber in ge-
menen, denn
g der An-
ir gerechte

as Gerächt
en lassen,
und Nach-
reisbauern-
brud, daß
cht tun.

erung ver-
besonderen
werden.
rumm fehlt
tiger Kalk-
Satzgut
mendland
hem Zweck
herbeizu-
fache, daß
den letzten
sie zur
det werden
wird man
und es ist
na auf dem
der Leinen
stellen den
Schließlich
fast jeder
abel halten
und unter-
ebner ver-
ern in der
werden.
age -

neuge muß-
ffnung des
edener tech-
erdbem vier
igt werden.

er Ständhaf-
ern des vor-
ur in einem
durchgeführt
arabe Auf-

er. Vol-
-
unfester Zeit
eine ganze
zu tätiger
en. Es ist
glücklicher Ver-
engenden der
gut.

a St. Pauli.
en Nr. 5.80.
in vollendete
en des No-
mahr. Das
amerabschaft,

it dreizehn
Wg.
ren doch die
und, geben
arbeit eines
parien nicht.
kredit“ des
drillen reiche
lden Arbeit
enden, ge-
mischtschick
in der Wöl-
schines Ge-
ng.

Daten für den 20. Dezember 1934

- 1191 Älteste vorhandene Urkunde über die Siebenbürger Sachsen. Papst Gregor III. bekräftigt die Errichtung einer freien Kolonie unter den Siebenbürger Deutschen.
1757 Friedrich der Große erobert Breslau.
1779 Friedrich der Große erläßt seine berühmte große Anweisung an die Kammer (Regierung) in Warschau über die notwendigen Maßnahmen zur Hebung der Landwirtschaft und den Wiederaufbau der Städte in dem ihm zugefallenen Westpreußen.
1805 Der Geschichtsforscher Leopold von Ranke in Weibe geboren (gest. 1886).
1921 Der Generaloberst Hans Hartwig von Fieseler in Neubabelsberg bei Potsdam gestorben (geb. 1850).

Weihnacht

Weihnacht wird es wieder, Frohe Feiertage, Alte, liebe Lieder, Sehn von Mund zu Mund, Christkind flog vom Himmel, Bracht den Weihnacht, In der Welt Getüm, Festlich frohen Rau, Viele bunte Gaben, Bringt der Weihnachts, Ruft von weither traben, Durch den dunklen Tann, Und nun leuchten Kerzen, Mit dem milden Schein, Strahlen in die Herzen, Heilige Weihnacht ein.

F. Prechter.

Stammgruppe des DDMC

Die Ortsgruppe Mannheim des DDMC teilt mit, daß die Mitgliedschaft zur Stammgruppe nur noch bis 31. d. M. erworben werden kann. Bekanntlich wird den Mitgliedern der Stammgruppe das erste Mitgliedjahr dreifach gezahlt in bezug auf Gewährung von Unterstufungen aus den freiwilligen Wohlfahrts-Einrichtungen des DDMC. Diese Einrichtung gewährt bei Unfällen Unterstützung bei Voll- und Teilleistungsleistungen, Krankenhäuser sowie Behatungs-Beihilfen. Ferner wird im kommenden Jahr ein technischer Reise- und Ueberwachungsdiens eingerichtet, mit dem Ziele, jedem Mitglied für sein Kraftfahrzeug eine jährliche normale Ueberprüfung zu ermöglichen, eine Darlehen, die jedem Kraftfahrer einen großen Teil seines Beitrags wieder erzielt. Es ergibt daher an die noch nicht organisierten Kraftwagen, und Kraftfahrler die Aufforderung, umgehend ihren Aufnahmeantrag beim DDMC — Friedrichsplatz 3 — zu stellen.

Vollzug für das Deutschtum im Ausland. Der Ortsgruppenverband des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland (VDA) hat an der Hauptpost einen großen Schaufenster aufgehängt, in der er durch Ausschleusen von Bildern, Artikeln, Nachrichten über das Auslandsdeutschtum für die Volkstumsarbeit werden will, damit die Kenntnis über die Wichtigkeit der VDA-Arbeit in weite Kreise dringt. Schon im vergangenen Jahre hat der VDA die blaue Kerze, das „Volldeutsche Weihnachtslied“ gebracht. Als Symbol für unser Gedulden an unsere Schweltern und Brüder jenseits der Reichsgrenzen soll in jeder deutschen Familie am Weihnachtsbaum eine blaue Kerze brennen. Die Schulgruppen des VDA haben tausende von Kerzen verkauft, die nur durch die Reichsleitung des VDA bezogen werden konnten. Als Aufsicht der Werbung für die VDA-Arbeit hat die Frauengruppe des VDA begonnen, den Kerzen jetzt mit der blauen Kerze zu schmücken. Die Ausschmückung wird abwechselnd von den einzelnen Gruppen vorgenommen werden.

Fest-Vertagung. Das VDA-Fest, das die Frauengruppe am 6. Januar 1935 veranstalten wollte, ist verschoben worden.

Eine Ausstellung deutscher Wertarbeit in Ludwigshafen

Auf vorgeschobenem Posten an der Grenze des Deutschen Reiches, dort, wo sich der Granitkegel des Fichtelgebirges erhebt, zeugt vulkanischer Bergansteil, wo der Bayerische Wald sich hinzieht als Grenzwall zwischen Deutschland und Böhmen und wo die Gebirgsfeste des Frankens Waldes ihre Ausläufer bis an die Donau nach Regensburg schiebt, liegt die Bayerische Salm. Ein armes Land, auf dessen steinigem Grund wenig gedeiht, während trotz der ausgehenden Nadelwälder der Holzhandel sich nicht rentiert. Die Bewohner dieser Gegend sind darauf angewiesen, ein Handwerk zu treiben. So sind in den Weibern und Dörfern des Frankens Waldes ein fester Stamm von nahezu 3000 Handwerkerfamilien. Daneben werden in diesem stillen Winkel Handstickerien und Koppelarbeiten, Körbe, Glas- und kunstgewerbliche Arbeiten hergestellt. Vor dem Kriege ernährte sich die dortige Bevölkerung schlecht und recht durch diese mannigfaltigen Gewerbe. Der Krieg brachte hier eine Veränderung zum Schlechten und in der Nachkriegszeit machten die Weber im Frankenswald dieselben Hungersjahre durch, wie wir sie aus Gerhard Hauptmanns erschütterndem Schauspiel „Die Weber“ kennen. Den letzten Geschäftsjahren ging es nicht viel besser. Unter unermesslichen Schwierigkeiten, aber unbedeutend im Ziel, arbeitet das neue Deutschland am Aufbau dieses Notgebietes. Aber es wird langer Jahre bedürfen, um die schwersten Wunden zu heilen. Immerhin ist es innerhalb der letzten zwei

NS-Frauenshaft hält Kurse!

Für junge Mädchen und Frauen

Ableitung Volks- und Hauswirtschaft. An unseren Januar-Vormittags- und Abendkursen können noch einige Schülerinnen teilnehmen. Junges Mädchen, angehende junge Frau, dich acht es an! Eine gute Hausfrau hat es in der Hand, die Ehe harmonisch zu gestalten, denn ein begabtes Heim, ein schön gedeckter Tisch und eine, wenn auch mit wenig Geld schmacht zubereitete Speise erfreut den Mann immer wieder. Viele Ehen sind daran zerbrochen, weil die Frau nicht lochen konnte und es nicht verstanden hat, dem Manne es zu Hause begütlich zu machen. Dieses aber lernen Sie alles in einem Kursus der Frauenarbeitschule. Vormittagskurse finden statt von 8 bis 14 Uhr und kosten monatlich 15 RM, Abendkurse finden von 20 bis 23 Uhr statt, und zwar wöchentlich zweimal auf die Dauer eines Vierteljahres und

kosten auch nur 15 RM. Anmeldungen nimmt jederzeit entgegen: Frauenarbeitschule, L. 9, Nr. 7/8, Telefon 551 19, Linke 53.

Öffentliche Kinderbescherung

Am Sonntag, abends 7 Uhr, veranstaltet die Partei, wie es in einem Aufruf der Kreisleitung an die Bevölkerung Mannheims heißt, mit ihren sämtlichen Gliederungen eine große öffentliche Volksbescherung auf freien Plätzen. Es soll damit im ganzen Land Baden die Verbundenheit aller deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen bekräftigt werden. Ihren schönsten Ausdruck findet die Volksgemeinschaft darin, daß den Kindern unserer bedürftigsten Volksgenossen anlässlich dieser Feier eine öffentliche Bescherung bereitet wird.

Ministerpräsident Köhler bei der Weihnachtsfeier der Firma Lanz

Im Abteilungsaal des Rosengartens veranstaltete die Firma H. Lanz ihre diesjährige Weihnachtsfeier, die durch die Teilnahme des Ministerpräsidenten Köhler sowie zahlreicher Vertreter staatlicher und städtischer Behörden eine besondere Note erhielt. Im Laufe des Abends nahm Direktor Jils die Führung der Jubilare des Wertes vor, von denen 5 eine 40jährige und 49 eine 25jährige Dienstzeit hinter sich haben. Ministerpräsident Köhler gab in einer Ansprache einen Rückblick auf die vergangenen zwei Jahre, wobei er betonte, daß es dem Nationalsozialismus vorbehalten war, das vollsterrückende Treiben der früheren Regierungen zu überwinden und die Wege für zu überbrücken. Der Betrieb der Firma Lanz sei ein Beweis dafür, daß es unter der Regierung Adolf Hitler aufwärts gegangen ist und daß deutscher Geist und deutsche Werkmannschaft ihre alte Geltung behalten haben. Besondere Anerkennung sollte der Ministerpräsident den Jubilaren des Wertes. Ausführlicher Bericht folgt.

Weihnachten beim Verein deutscher Oelfabriken

Der Verein deutscher Oelfabriken veranstaltete für alle Betriebsangehörigen und deren Kinder seine diesjährige Weihnachtsfeier. Einigen der Wollenden Gespielen fand diese in dem dazu festlich ausgeschmückten „Linderbaum“ statt. Die Begrüßungsansprache hielt Betriebsleiter Direktor Diehl. Ein Film zeigte anschließend in wunderbaren Bildern Wachstum und Ernte der Rotsöhne, den Weg der Oelfabrik vom Ursprungsland bis zur Fabrik und ihre Verarbeitung. Ein weiterer Filmstreifen, ausschließlich auf Weihnachten abgestimmt, löste durch seine stilige Art bei allen, ganz besonders aber bei den Kleinen, Freude und langandauernden Beifall aus. Ein allgemein gelungenes Weihnachtslied bildete den Übergang zur Uebertragung der Veranstaltung. Ein Heer von Jüngern beidenseits alle Kinder mit nützlichen und süßen Sachen, während VVO-Postboten jedem Betriebsangehörigen eine ansehnliche Weihnachtsgratifikation überreichten. „Weihnachten von 1914 bis 1934“ war der In-

halt der darauffolgenden Rede des Betriebszellenobmanns, welcher darauf dem Betriebsleiter, der in gewohnt vorbildlicher Weise die neuartige und würdige Weihnachtsbescherung ermdachte, im Namen der Gefolgschaft ein Bild: Unter Führer zusammen mit dem verkörperten Reichspräsidenten, Übergang. Die Feier verlief vorbildlich in kameradschaftlichem und nationalsozialistischem Sinne. A. O.

Eine würdige Betriebsfeier

Zu einem Gefolgschaftsabend, verbunden mit schlichter Weihnachtsfeier, hatte die Firma H. Hildebrand & Söhne, Rheilmühlwerke AG, ihre Arbeiter und Angehörigen im Versammlungssaal des Rosengartens zusammengerufen. Ein reichhaltiges, ganz auf den Weihnachtsabend abgestimmtes Programm zog die Anwesenden in seinen Bann. Musikstücke, Klavier- und Liedervorträge wechselten in reicher Folge ab. Das Doppelquartett des Kurpfälzischen Männerchors sang mehrere Lieder, die von den Anwesenden mit starkem Beifall aufgenommen wurden. Der Betriebsleiter, Direktor Marwig, hielt eine Ansprache, in der er die Bedeutung der deutschen Weihnachten hervorhob und auf die Arbeit in den Werken eingieng.

Berühmte Worte richtete er noch an den aus dem Betrieb ausscheidenden Rudolf Florid, der über 35 Jahre der Hildebrand-Werke angehörte. Große Freude erregte die Verleihung der Fabriknadel, die von allen getragen wird, um auch nach außen hin die Einmütigkeit der Gefolgschaft zu dokumentieren. Die Tombola erbrachte einen schönen Erlös, der zur Verringerung der Kinder der Betriebsangehörigen verwendet wird. Direktor Marwig gab noch bekannt, daß jeder Arbeiter einen Wochenlohn als Weihnachtsbescherung erhält, was mit besonderer Freude aufgenommen wurde.

Jeder ging nach Hause mit dem Bewußtsein, einen schönen Abend verbracht zu haben. Man hatte das Empfinden, inmitten einer großen Familie zu sein, deren Oberhaupt von allen Mitgliedern in gleichem Maße verehrt wird.

Gartenbauverein Flora feiert!

Der Gartenbauverein „Flora“ weilt seinen Veranstaltungen immer eine besondere volkstümliche Note zu geben. Dies veranlaßt auch der Verlauf der im großen Saal der „Vierertafel“ abgehaltenen Weihnachtsfeier, die einem schönen Familienfeste gleich. Das beliebte Vereinsmitglied Frau Elisabeth Hoffmann-Sietter sang einleitend drei prächtige Weihnachtslieder von Peter Cornelius und die Arie der Anna aus der Oper „Wilhelm von Oranien“ und erzielte damit herrlichen Beifall. Die talentierte Pianistin Frau Irma Landmann war eine feinsinnige Begleiterin. Am Mittelpunkt der Feier stand die Ansprache des Vereinsleiters Joh. Jildhard, der nach herrlicher Begrüßung der Anwesenden darauf hinwies, daß die „Flora“ jeweils

mit der letzten Jahresversammlung auch die Weihnachtsfeier mitverbände. Die „Flora“ muß dafür eintreten, daß auch im Winter das Stadtbild eine Verschönerung erfährt. Jede Straße, jedes Haus und jeder Balkon sollte mit Tannenzweigen geschmückt sein, so wie es die deutsche Gefolgschaft für Gartenkultur verlangt. Rannweim, die Stadt der Grünanlagen und Blumen, darf nicht zurückbleiben. Zum Schluß appellierte der Vereinsleiter an die Anwesenden, das Winterbisswert zu unterstützen und notleidenden Armen durch Spenden zu helfen. Die von wahrer Volksgemeinschaft durchdrungenen Worte hatten den köhnen Erfolg, daß für das Winterbisswert durch eine Teilerhebung der Betrag von 30,50 RM eingieng. Vorstandsmitglied Sietter leitete die

Eröffnung der Mitglieder für eine 2- und 40-jährige Mitgliedschaft in einträchtigen Worten ein, in denen er den Jubilaren für ihre Treue in herrlichen Worten den Dank abstattete. Diese lange Mitteilungsliste sei ein Zeichen dafür, daß man sich in der „Flora“ wohl und heimlich fühle. Die Feiern der „Flora“ sind ja immer Familienfeste. An eis Personen wurde sodann die beliebte „Flora“-Jubiläumspalme überreicht, und zwar für 40 Jahre an die Mitglieder Dreger, Hense, Lehmann, Leonhard, Schud, Kollenträger, Rann; für 25 Jahre an die Mitglieder Gerber, Hofner, Kesselheim und Krieger. Namens der Jubilare dankten die Mitglieder Schud und Postdirektor Hense, welche letzterer 43 Jahre dem Verein angehört und als Vorsitzender der Einkaufskommission geradezu unentbehrlich für den Verein geworden ist. Jeht Preisprämien gelangten an die Mitglieder zur Ausgabe. In herrlichen Worten dankte der Vereinsleiter Jildhard für die künstlerischen Darbietungen. Den Schluß der feierlichen Abendstunden, den Schluß der feierlichen, aber sehr einträchtigen, verankerten Feier bildete die Pflanzenverteilung, die als Weihnachtsbescherung des Abdrückens gedacht war. Es gab Palmen, Summidäume, schön blühende Azaleen, Camellen, Alpenveilchen, Weihnachtskaktus, Weihnachtsleucht und vor allem die von den Hausfrauen besonders begehrten Gemüsekörbe. Radezu 120 Pflanzenpreise gelangten zur Ausgabe.

Ein Abend beim „Roten Kreuz“ Waldhof

Im festlich geschmückten Saal des evang. Gemeindehauses fand die feierliche Versammlung der zwanzig neu ausgebildeten Mitglieder der Kreuze, Sanitätskolonne und der sieben Samariterinnen statt, die sich zu einer überaus erhebenden Kundgebung gestaltete. Nachdem der Spielmannszug eröffnet und Fr. Barbara Schneibel einen die Arbeit des Roten Kreuzes darstellenden Prolog in sinniger Weise gesprochen hatte, ergriff der Bezirkskolonnenführer Herr Dr. Rudes das Wort. In markanter und fesselnder Weise schilderte er die im letzten Jahre vollzogene Einigung der seither völlig getrennt voneinander arbeitenden diesigen Vereine vom Roten Kreuz, Sanitätskolonne und Frauenverein, die seit einem Jahr geleistete Arbeit und die Aufgaben der aktiven Kolonnenmitglieder und der Samariterinnen, worauf deren Verpflichtung durch Handschlag erfolgte, die bei den Samariterinnen die Führerin des Frauenvereins, Frau Kiltkau, vornahm. Zwei lebende Bilder brachten die Wirksamkeit des Roten Kreuzes in schlichter und ergreifender Weise zur Darstellung. Der übrige Teil des Abends galt der geselligen Pflege der Kameradschaft und wurde durch eine Fülle kunstvoller Darbietungen verschönt. Fr. Zeißler sang mit tiefer Empfindung Schubert-Lieder. Die Herren Alfred Dietl und Otfried Lemme, am Flügel begleitet von Herbert Lemme, brachten mehrere Klavierstücke von Fürstenaue und Dohler und ernteten für ihr hervorragendes Können wohlverdienten Beifall. Der Spielmannszug der Sanitätskolonne erfreute mit gut gespielten Mundharmonika-Vorträgen. Mehrere Turnerinnen des Turnvereins Waldhof boten einige Reigen dar und wurden für deren exakte und graziose Ausführung sehr bewundert. Ein Hiltzjunge und ein VDM-Mädchen sprachen mit jugendlicher Begeisterung ein Gedicht, betitelt „Bir“ und zeigten damit in erfreulicher Weise, daß auch die Jugend zum Roten Kreuz steht. Der Zeiger der Uhr war schon weit vorgerückt, als Herr Barrer Lemme das Schlusswort sprechen konnte. L.

Advertisement for ROTBART MONDEXTRA. Text: Gut raffert - ROTBART MONDEXTRA - gut gelaut! ROTH-BUCHNER G.M.B.H. BERLIN-TAG.

Bayerischen Osmarz benutzte und mit ihr zufrieden war.

Hier liegen aber auch exotische Bekleidungsstücke ausgebreitet, Lenden-, Hals- und Umfahlgürtler, wie sie die Südamerikanischen und australischen Völker tragen, Decken mit chinesischen Schriftzeichen, die bestimmt sind, würdigen Mandarinen die Ruhe zu verhüten und noch vieles ähnliche. Mit Erlaunen vernehmen wir, daß die Weber von Helmsbrunn und Umgebung vor dem Krieg — allein in ganz Deutschland — die Schals und Decken für alle eingeborenen Völker der Welt herstellten. Die Urwälder vom Feuerland bis nach Alaska, von Madagaskar bis nach Tunis und Tripolis, von Syrien und Palästina bis nach China, Australien und Neuseeland holten ihre nach Volkscharakter verschiedene Kranstücker aus dem Frankenswald. Der Krieg zerrte einen großen Teil dieser wertvollen Verbindungen. Spanien und Italien bemächtigten sich der Abgabegüter der Frankenswälder Weber und bestellten sie auch nachher. Auch in den Döplerwerkstätten von Schwandorf, Kirchentraub und Landsbühn hergestellte Keramik wird gezeigt. Außerdem sind die verschiedenen Porzellanfabriken dieses Gebietes mit ihren Erzeugnissen vertreten. Die Glasbläuen von Julefeld, Eberesfeld und Reustadt an der Waldnaab zeigen mannigfache Gläser, vom einfachen Gebrauchsglas bis zum schwersten Kristallglas. Diese Glasbläuen an der Grenze stellen die einzige Erwerbsmöglichkeit für ganze Dörfer dar. Der Holzreichtum dieser Gegend hat vielen Bewohnern den Weg zur Berufserziehung von Verbrauchsgütergegenständen aller Art und

Spielwaren aus Holz angelegt, von denen wir eine reiche Auswahl hier sehen. Weiter weisen prachtvolle Steppdecken darauf hin, daß die Osmarke die Heimat von Häuten ist, welche den Vergleich mit ihren böhmischen Schweltern auch in bezug auf die Qualität ihrer Dämmen ausbilden können. Mit Perlmutter eingelegte Krustfische machen mit einem weiteren hervorragenden Gewerbegebiet dieses Gebietes bekannt.

Durch die Verbindung von Holz und Perlmutter wird 90 Prozent des ausländischen Rohmaterials durch deutsches ersetzt.

Kleine hübsche Körbe, Handtäschchen, Einkaufstaschen, Unterfächer und ähnliche kunstgewerbliche Gegenstände zeigen in ihrer Ausführung einen hohen Kunstsinne der Hersteller. Einfache Krippenfiguren der Holzschneider sind dem Leben im „Walde“ nachempfunden, uralte Volkskunst, klar, durchsichtig und lebenswahr. Endlich dürfen auch die würzigen Kräutertöpfe nicht vergessen werden. Diese Schöpfen und Töpfe sind oft aus mehr als 30 Waldkräutern aus dem Fichtelgebirge zusammengesetzt und zeichnen sich durch feinen Geschmack und gute Wirkung bei Stoffwechsel- und Magenkrankheiten aus. Die Ausstellung spricht für sich selbst. Deutsche Brüder kämpfen mit jeder Ausdauer gegen die Not. Sie wollen nichts geschenkt haben. Ihre Arbeit ist Qualität. Wer das Grenzgebiet im deutschen Osten fördert, indem er demselben Arbeit bringt, wird selbst daran reine Freude haben. V. S.

Wieslo... Tigelt von... hier der Sie... geprüften. Di... beim. W... Raia... we... Volksgenossen... helfen und fi... weit in Verh... Um einen... lungenber... regung von... durch die Z... ses Wiesl... in den lech... und fleißig... im Geiste der... Der Himme... sicht, als wir... aus aufbrach... De... einen kleinen... am Ausgang... Zeeien zählt... Doppelwo... derreiche Fam... nach gebracht... Das Besondere... Helfer, selbst... schäftigung b... und Gebelien... es den zukun... an, die noch... der Gemeinde... führt werden... eigenes Heim... Häuser entma... die noch weite... auf dem Tauf... fern als Gart... übrigen schrei... möwen wird... übergeben so... auch inzwischen... noch schnell m... worauf wir u... um die Fabri...

mar unfer... hier Einze... der Straße na... als die in Die... den Besucher... lich empfangen... sich aus den v... sehen und ein... drei Kindern... Haus. Ganz d... Familie gerd... geschaffen, ab... dienen. Von d... zum Wohn... über können S... werden. Zwei... henden. Zwei... Größelhof die... bens- und Ju... reichen. Zur E... gewinnung ba... Stall, darüber... gen Komplex g... infolge des So... fahgemähen B... gang der Arb... unserer Kund... man in Waldh... da man mit d... tember begonn... Unsere nächst...

wo uns der er... mense Erdölbo... Bohrunterneh... bereits kurz na... Tief- und Fla... lung heranwa... nen hatte, ver... auf der Wohl... nehmen auch... deur, wie erzie... ten und die Fr... oder mehrere G... auf diese Weise... Arbeitskräften... den künftel... Wir führen... dem Leberber... die mächtige R... Jahre 1903 erl... berg noch ein...

Unsere nächst... wo uns der er... mense Erdölbo... Bohrunterneh... bereits kurz na... Tief- und Fla... lung heranwa... nen hatte, ver... auf der Wohl... nehmen auch... deur, wie erzie... ten und die Fr... oder mehrere G... auf diese Weise... Arbeitskräften... den künftel... Wir führen... dem Leberber... die mächtige R... Jahre 1903 erl... berg noch ein...



Der Siedlungsbau im Kreis Wiesloch

Eine Rundfahrt durch das Siedlungsgebiet des Kreises Wiesloch

(Eigener Bericht)

Wiesloch, Mitte Dezember. Dank der Rührigkeit von Landrat Schäfer (Wiesloch) hat hier der Siedlungsgedanke lebhaft Platz gegriffen. Die Gemeinden Wiesloch, Diehlheim, Wühlhausen, Walldorf und Ralsch weiteten sich miteinander, um den armen Volksgenossen ein Eigenheim bereiten zu lassen und sie damit mit ihrer schaffenden Umwelt in Verbindung zu bringen.

Um einen Einblick in den Stand der Siedlungsarbeiten zu ermöglichen, wurde auf Anregung von Landrat Schäfer eine Rundfahrt durch die Siedlungsgebiete des Kreises Wiesloch unternommen, die zeigte, was in den letzten Wochen und Monaten in jähem und fleißigem Zusammenwirken geleistet wurde, im Geiste der Volksgemeinschaft.

Der Himmel machte ein etwas trübliches Gesicht, als wir mit unserem Wagen von Wiesloch aus aufbrachen, um zunächst der

Diehlheimer Handfledung

einen kleinen Besuch abzustatten. Hier werden am Ausgang des Dorfes, das heute rund 2300 Seelen zählt, im Gewann „Kleberg“ zwei Doppelwohnhäuser erstellt durch vier finanzreiche Familienbäuer, die beide bereits unter Dach gebracht sind. Das Kenntliche und damit das Besondere an dieser Siedlung ist, daß die Siedler selbst mithelfen müssen, damit sie Beschäftigung haben und Freude am Wachstum und Gedeihen des Werkes bekommen. Man sah es den zukunftsträchtigen Gesichtern der Arbeiter an, die noch von zwei erwerbslosen Mautern der Gemeinde gegen geringe Entlohnung unterstützt werden, daß sie sich glücklich fühlen, ein eigenes Heim zu erhalten. Der Boden, dem die Häuser entstammen, ist Eigentum der Gemeinde, die noch weitere Teile des angrenzenden Feldes auf dem Tauschwege an sich zog und den Siedlern als Gartenland zur Verfügung stellte. Im übrigen schreiten die Arbeiter rüstig vorwärts, wovon wir uns beim Betreten der Baustelle überzeugen konnten. Bürgermeister Seiler, der auch inzwischen eingetroffen war, machte uns noch schnell mit näheren Einzelheiten bekannt, worauf wir unseren Wagen wieder aufsuchten, um die Fahrt fortzusetzen.

Walldorf

war unser zweites Ziel. Die Bauweise der vier Einzelhäuser auf der linken Seite der Straße nach Schwöbingen ist etwas anders als die in Diehlheim und wirkt beim Anblick auf den Besucher recht freundlich. Und ebenso freundlich empfanden uns die arbeitenden Siedler, die sich aus den verschiedensten Berufen zusammensetzen und eine durchschnittliche Kinderzahl von drei Kindern besitzen. Betreten wir einmal ein Haus. Ganz den Ansprüchen einer mehrköpfigen Familie gerecht werdend, ist die Wohnfläche wie gewöhnlich, gleichzeitig als „zweite Stube“ zu dienen. Von der Küche aus führen zwei Türen zum Wohn- und Schlafzimmer der Eltern, darüber können Schlafsäle für die Kinder errichtet werden. Auch genügend Spielraum ist vorhanden. Zwei helle, lustige Keller unter dem Erdgeschoss dürften zur Aufbewahrung von Lebens- und Futtermitteln in großer Menge ausreichen. Zur Haltung von Hegen für die Milchgewinnung hat ein jeder Siedler einen kleinen Stall, darüber einen Schoppen, und um den ganzen Komplex zieht sich der Garten, der allerdings infolge des Sandbodens noch einer sorgfältigen, sachgemäßen Bearbeitung bedarf. Was den Fortgang der Arbeiten betrifft, so konnten wir bei unserer Rundfahrt die Feststellung treffen, daß man in Walldorf am weitesten vorgeschritten ist, da man mit den Vorarbeiten schon Mitte September begonnen hat.

Unsere nächste Haltestation hieß

Rot,

wo uns der erst vor kurzem in Betrieb genommene Erdbohrtriumm interessierte. Der Leiter des Bohrunternehmens, Dr. Anton Kackh, der sich bereits kurz nach dem Kriege an eine Reihe von Tief- und Flachbohrungen auf Forster Gemahlung heranwagte, aber wenig Erfolg zu verzeichnen hatte, verfolgte mit regem Eifer den Verkauf der Bohrungen. Hoffentlich ist dem Unternehmen auch der gewünschte Erfolg beschieden, denn wie erichtlich wäre es, wenn der Obhäger, der die Fruchtammer Badens noch um eine oder mehrere Erdölquellen bereichert würde und auf diese Weise wieder eine ständige Anzahl von Arbeitskräften Beschäftigung und Verdienst finden könnte!

Wir fuhren weiter und näherten uns langsam dem Lebensberg. Schon von weitem grüht uns die mächtige Kuppel der Lebensbergkapelle, die im Jahre 1903 erbaut wurde. Leider ist der Lebensberg noch ein wenig besuchter Ausflugsort, und

nur fleißige Bauern sind es, die seine Hänge zu harter Weinbergarbeit beschreiten. Am Fuße dieses Berges, ein blutiger Schauplatz in den Wirren des Bauernkrieges und des 30jährigen Krieges, im Gewann „Bretloch“, liegt die

Ralscher Siedlung

mit vier Einfamilienhäusern, die in Form und Stil sich mit denen in Walldorf decken. Es muß wahrlich ein Erlebnis sein, hier in dieser herrlichen Gegend, in der sich in wunderbarer Harmonie die Krautgärten dadrängen, wohnen zu dürfen, hier, wo sich im beginnenden Sommer die Blütenpracht in ihrer ganzen Leppigkeit über das Land ausbreitet.

Als wir in

Wühlhausen,

der letzten Siedlungsstätte, die jetzt im Bezirk in Angriff genommen ist, anlangten, war bereits die Dämmung herangebracht, so daß wir mit einer ständigen Besichtigung vorliebnehmen mußten. Im „Unteren Bruch“ in Richtung Ralsch haben finanzreiche Familienbäuer sieben hübsche Wohnungen begonnen, wovon sechs im Rohbau fertiggestellt sind, deren Pläne Architekt Renges von Rosenberg entworfen hat. Das umliegende Gelände ist zöflich und daher als Gartenland gut bearbeitbar. Die Wasserversorgung ist wie in Ralsch, wo ein 13 Meter tiefer Brunnenschacht vorzügliches Trinkwasser liefert, sichergestellt. Die Arbeiter mußten selber aller-

dings das Wasser in einem ungefähr 100 Meter entfernten liegenden Graben holen. Die Siedlungsarbeiten, die bei unserer Ankunft gerade auf dem Heimweg begriffen waren, arbeiten, wie sie uns erzählten, recht frohgemut an dem begonnenen Werk weiter und sind glücklich, wenn sie einmal ihre neuen Heime beziehen dürfen.

Festlich klingt die Abendglocke vom Turm der Wühlhäuser Kirche, als wir eiligen Schrittes unser Auto besteigen, um nunmehr unsere Heimfahrt anzutreten.

Zum Schluß sei noch kurz beigefügt, daß auch in unserer

Amststadt Wiesloch

sechs Siedlerstellen genehmigt wurden, für die vom Ministerium ein Darlehen in Höhe von rund 13000 RM bewilligt wurden. Es ist übrigens sehr erfreulich, daß der badische Staat dazu übergegangen ist, Gelder für Siedlungszwecke nicht nur in die Großstadt fließen zu lassen, sondern auch an kleinere und kleinste Gemeinden zu verteilen und so der Wohnungsnot und Arbeitslosigkeit zu steuern. Da das Siedlungsgebiet in Wiesloch, in der Nähe der Postmühle, zwischen den Döringärten und dem Gewann „Mittlere Vohn“, in klimatischer Hinsicht sehr milde ist und außergewöhnlich fruchtbaren Boden aufweist, so hat die Stadverwaltung damit bewiesen, daß sie bestrebt ist, den Wünschen der Siedler weitgehend Rechnung zu tragen. Mit den Arbeiten wird in aller nächster Reihe begonnen werden. A. Menges.

Tragischer Ausgang einer Jagd

Fahrlässige Tötung - Ein Jahr Gefängnis

Frankenthal, 20. Dez. Vor dem Schwurgericht hatte sich am Mittwoch der 35jährige Georg Koll aus Hertlingshausen wegen Totschlages zu verantworten.

Der Angeklagte hatte in Hertlingshausen eine Jagd gepachtet und war im August d. J. mit seinem Onkel vier Nächte lang auf dem Anstand gelegen, um ein Wildschwein zu erlegen. Am 20. August begab sich Koll gegen 3 Uhr morgens wiederum mit seinem Onkel auf die Jagd und legte sich auf den Anstand. Gegen 4 Uhr hörte er im Gebüsch, etwa 25 Meter von ihm entfernt, ein Rascheln und Brechen von Zweigen und glaubte daher, jetzt komme ihm das langersehnte Wildschwein vor den Schuß. Um ganz sicher zu gehen, rief er beim Anlegen des Gewehrs noch laut: „Halt, ich schieße!“ Als Koll keine Antwort erhielt, drückte er ab und gleich darauf hörte er die Schmerzensschreie eines Menschen. Er hatte den Arbeiter Johann Wolff aus Hiltzingen, der um diese Zeit auf eine Wiese gehen wollte, um diese zu mähen, in den Leib getroffen. Der Un glückliche war sofort tot. Koll stellte sich der Gendarmerie in Wattenheim.

Die betreffende Jagd hatte vorher ein gewisser Kerger gepachtet, der im Verdacht des Wilderens stand. Die Staatsanwaltschaft nahm an, daß der Angeklagte Koll geklaut habe, es handelte sich um Kerger, der aus dem Walde hervortrat. Die Anklage lautete deshalb auf Totschlag. Bei der Session der Leiche des Koll hatte Koll erklärt, er habe angenommen, daß es Kerger sei, der ihm vor den Schuß gekommen sei.

Die Vernehmung der Zeugen ergab, daß im Gebüsch das Geräusch eines Menschen von dem eines Wildschweins nicht zu unterscheiden sei und daß an jenem Morgen nebliges Wetter herrschte, so daß der Angeklagte nichts unterscheiden konnte. Der Staatsanwalt beantragte wegen eines Verbrechens des Totschlages drei Jahre Gefängnis. Das Gericht kam nach längerer Beratung zu der Auffassung, daß nur fahrlässige Tötung vorliege und erkannte demgemäß auf ein Jahr Gefängnis. Der Angeklagte wurde wegen Fluchtverdachts sofort zur Strafverbüßung abgeführt.

Baden

Winterhilfsfegeln

Edingen, 19. Dez. Um ihre Verbundenheit mit den armen und ärmsten Volksgenossen zu bekunden, veranstalteten die beiden hiesigen Regellubs „Gut Holz“ und „Alms Door“ ein Winterhilfsfegeln, zu dem Gastwirt Reinhardt seine Fegelnbahn uneigennützig zur Verfügung stellte. Es mußten 25 Äugeln in die Rollen geworfen werden. Für die Höchstholzzahl 148, 138, 136 wurden Ehrenurkunden gegeben. Zum Abschluß wurde ein Preisfegeln durchgeführt, für das es gestiftete Preise gab. Es wurden 30,70 RM. vereinnahmt. Allen, die zum Gelingen des Winterhilfsfegeln beigetragen haben, sei herzlich gedankt.

Der Führer Ehrenbürger

St. Jagen, 20. Dez. Um ihre Treue zu Führer und Reich auszuweisen, hat die Gemeinde St. Jagen Adolf Hitler zum Ehrenbürger ernannt. Der Führer dankte persönlich in einem Schreiben der Gemeinde für die Ernennung und für das Treuebekenntnis und versprach, die Gemeinde in besonderer Erinnerung behalten zu wollen.

Beim Holzfällen tödlich verunglückt

Kilheim, 20. Dez. Landwirt August Reule wurde beim Holzfällen im Wald von einem Baum erschlagen. Der Unglückliche hinterläßt eine Witwe mit fünf unmündigen Kindern.

Eine Riesennische gefüllt

Grünsfeld (Taubergrund), 20. Dez. Beim Ausroden einer größeren Waldfläche im Ge-

meindewald wurde eine Riesennische umgelegt, die eine Höhe von 28 Meter und einen Durchmesser von 3 Meter hatte. Der Baumriese ergab drei Kubikmeter Stammholz, fünf Ster Brennholz und 80 Wellen.

Weihnachten darf niemand hungern

Karlsruhe, 20. Dez. Der Gauverwalter des NSB des deutschen Gaststättengewerbes e. V., Gau Baden, Knodel, erläßt einen Aufruf an das badische Gaststättengewerbe, in dem es u. a. heißt: „Kollegen! Wir alle sind darin einig: An Weihnachten darf niemand hungern! Berabreicht auch ihr im Rahmen des Möglichen kostenloses Essen an unsere hilfsbedürftigen Volksgenossen und legt euch dieserhalb rechtzeitig mit den örtlichen Leitern des Winterhilfswerkes ins Benehmen.“

Dienst der Staatsbehörden am 24. und 31. Dezember

Karlsruhe, 20. Dez. Entsprechend einem Beschluß der Reichsregierung ist auch für den Bereich der badischen Staatsbehörden der Dienst am 24. und 31. Dezember 1934 nach den Vorschriften für den Sonntagsdienst geregelt worden.

Zu der Bluttat in Eggenstein

Karlsruhe, 20. Dez. Zu der folgenschweren Bluttat in Eggenstein, der ein junges Menschenleben zum Opfer fiel, wird noch bekannt, daß der Täter, Friedrich Stern, dem Trunke ergeben war und zu Gewalt-

tätigkeiten neigte. Auch die beiden Söhne tranken des öfteren über den Durst. Unter solchen Verhältnissen wurde das Familienleben immer mehr zerrüttet. Am meisten hatte darunter die Frau und Mutter zu leiden, die am fraglichen Abend wieder erleben mußte, daß der alte Stern seinen ganzen Jagdtag als Rotlandsarbeiter in Alkohol umlegte und betrunken nach Hause kam.

Der Täter gibt zu, daß er blindlings auf seinen Sohn Julius eingestochen hat, bestreitet jedoch die Tötungsabsicht. Er habe seinem Sohn nur einen Dentsettel geben wollen.

100 000 Mark Weihnachtsgeschenke

Gutach, 19. Dez. Die Betriebsführung der Firma Gütermann und Co. wird dieses Jahr über 100 000 Reichsmark Weihnachtsgeschenke an die Gefolgschaft verteilen.

Der Führer als Vate

Wambach (bei Zell i. B.), 20. Dez. Dem hiesigen Zimmermann Markus Hierholzer wurde das zwölfte Kind geboren. Der Führer hat bei diesem Kinde die Ehrenpatenschaft übernommen und ein Geldgeschenk in Höhe von 50 RM den Eltern überwiesen.

In die Transmiffion geraten

Achdorf (bei Donaueschingen), 19. Dez. In der hiesigen Mühle ereignete sich Montagmittag ein schwerer Unglücksfall. Der Meister Ludwig Deininger kam der Transmiffion zu nahe und wurde in die Transmiffionswelle geschleudert. Beide Beine wurden mehrfach gebrochen und familiäre Kleider vom Leibe gerissen. Der Schwerverunglückte fand Aufnahme im Donaueschinger Krankenhaus.

Pfalz

Bürgermeister Christmann

Gambach, 20. Dez. Der hiesige Bürgermeister Georg Christmann, Galswirt, ist nach schwerer Operation gestorben. Er war einer der Mitbegründer und eifrigster Förderer des Pfälzerwald-Bereins und bemühte sich um die Aufhebung der alten Gambacher Tänge. Sein edler Pfälzer Typ hat verschiedene Künstler - darunter auch Sevogt - veranlaßt, ihn zu malen.

Die Vergiftungsaufgabe aufgeföhrt

Simmendingen, 19. Dez. Die amtliche Untersuchung der Vergiftung der Familie Andreas Raud ergab, daß ein Paratyphus-Bazillus durch ein ungekochtes Entenel, das in die Speisen geschlagen worden war, übertragen wurde.

Vorgeschichtliche Funde

Schifferstadt, 20. Dez. Bei Entwässerungsarbeiten in der Jagdeheimer Gewallung, die zur Zeit durch den Arbeitsdienst vorgenommen werden, fand man zwei mächtige Bronze-Kernringe, die der vorrömischen Zeit entstammen. Die Funde wurden dem Historischen Museum der Pfalz übergeben.

Weihnachtsgabe der Gefolgschaft

Kusel, 20. Dez. Die Leitung der Westpfälzischen Luchfabrik GmbH hat beschlossen, ihrer über 200 Mitarbeiter jöhrenden Gefolgschaft eine Weihnachtsgabe in Höhe eines Wochenverdienstes zur Auszahlung zu bringen. Die Höhe der Zuzendungen wird nach Beschäftigungsdauer und dem durchschnittlichen Jahresverdienst gestaffelt.

Hessen

Rikolausbrand fordert ein Opfer

Kiez, 20. Dez. Anfang Dezember hatte der 58jährige Sohn des Philipp Derheimer aus Berrstadt mit seinen Geschwistern Nikolaus gespielt. Dabei geriet der von dem Jungen angelegte „Nikolausbart“ in Brand, so daß schwere Verbrennungen im Gesicht und an den Händen die Folge waren. Nach etwa zehntägigem Schmerzenslager ist der Junge im hiesigen Krankenhaus den schweren Brandwunden erlegen. Die Familie hat vor zwei Jahren durch einen Unglücksfall ein Mädchen verloren.

märkte

Bühler Schweinemarkt. Auftrieb 100 Ferkel, 15 Läufer. Preise Ferkel 25-45 RM, Läufer 50 bis 70 RM das Paar.

Berliner Schweinemarkt. Auftrieb 2052, Marktverlauf langsam. Preise: 47-49, 46-48, 44-46, 40-42. - Läufer: 43-44, 40-42.

Damburger Schweinemarkt. Auftrieb 8123; Marktverlauf: mittel. Preise: 48-49, 47-49, 46-48, 44-47, 40-44. Läufer: 40-43, 38-43.



Ihr Einkauf bei uns lohnt sich bestimmt



Wir bringen Ihnen das, was Sie an Schuhen gebrauchen. Unser ganzes Haus in allen Abteilungen ist mit Ware bester Qualität gerüstet. Wir haben gut für Sie gesorgt.

Mannheim Carl Fritz, Cie Breitestr. H1.8.

Mannheims führendes und rein arisches Schuhwarenhaus



Vertreter des Kraftfahrspportes beim Führer

1935 keine „2000-Kilometer-Fahrt durch Deutschland“

In Anwesenheit des Führers hielt am Mittwoch in den Räumen des Propagandaministeriums der Führer des deutschen Kraftfahrspportes, Obergruppenführer Hühnlein, einen Vortrag über den Kurs des deutschen Kraftfahrspportes. Zahlreiche Vertreter des Staates und der Partei, unter ihnen Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsminister von Neurath, Reichsverkehrsminister v. Elg-Hübner, Generalinspekteur Dr. Lohd, ferner Vertreter der Automobilindustrie sowie bekannte Rennfahrer wie Rudolf Carraciosa und Manfred von Brauchitsch nahmen an der Veranstaltung teil.

Obergruppenführer Hühnlein gab zunächst einen grundlegenden Überblick über das vergangene Sportjahr, das den deutschen Kraftfahrspport mit einem Schlage wieder an die Spitze des internationalen Sportes gebracht habe. Die Erfolge des deutschen Kraftfahrspportes 1934, fuhr Obergruppenführer Hühnlein fort, sind einzigartig gewesen, denn von den fünf „Großen Preisen der Nationen“ fielen nicht weniger als vier an die neuen Rennwagen von Mercedes-Benz und der Auto-Union. Dazu treten die zahlreichen Weltrekorde, die Stud, Henne, Geiß und Winkler für Deutschland erringen konnten.

In einem Appell an die Industrie forderte Hühnlein die weitestgehende Heranziehung des Nachwuchses. Wenn Bestrebungen im Gange wären, die bestehende Rennformel abzuändern, so sind diese abzulehnen, wenn dadurch eine Beschränkung der Geschwindigkeiten erfolgt, denn der Rennsport würde seinen Sinn verlieren. Im Motorrennsport muß die Industrie wie im Wagenbau neue Wege gehen. Es muß gelingen, in zielbewusster Arbeit den zurzeit noch bestehenden Vorsprung des Auslandes aufzuholen.

In großen Räumen gab Obergruppenführer Hühnlein dann die Marschrichtung für das Sportjahr 1935 bekannt. Zahlenmäßig werden die Großveranstaltungen eingeschränkt, auch die „2000-Km.-Fahrt durch Deutschland“ wird 1935 nicht durchgeführt.

geföhrt. Unsere Rennwagen haben die große Aufgabe, im Ausland die errungenen Siege zu verteidigen. Im Geländesport liegt der Schwerpunkt bei den Gauveranstaltungen.

Die Prüfungen, die hier durchgeführt werden sollen, sind bereits wie folgt festgelegt worden: Ende Januar: Winterprüfung im bairischen Alpenvorland; Mitte April: Ostpreußenfahrt; Juni: Dreitägige Mittelgebirgsfahrt auf der Höhe ober im Taunus; Herbst: Mannschafts-Künstkampf Meer-NSA-Polizei-Industrie-Angehörige des DVA; im Fichtelgebirge.

Obergruppenführer Hühnlein gab dann den Plan bekannt, im Zuge der Bauten der Reichsautobahnen eine neue geschlossene Rennbahn modernsten Ausbaues zu schaffen. Allen Fahrern Europas soll diese neue deutsche Rennbahn Kampf-, Trainings- und Versuchsmöglichkeiten geben. Der Entwurf dieser Bahn wird bereits ausgearbeitet. Er soll dem Führer schon Anfang des kommenden Jahres vorgelegt werden.

Barzi fährt für Auto-Union

Der erfolgreichste Automobil-Rennfahrer des Jahres 1934, der Italiener Achille Barzi, wurde heute für eine deutsche Firma verpflichtet. Barzi wird im nächsten Jahr am Steuer eines der schnellen Auto-Union-Wagen zu finden sein. Damit ist das Rätsel um den Italiener gelöst, nachdem Barzi mit dem italienischen Rennstall Ferrari seinen Vertrag nicht erneuert hat. Neben dem Italiener wird die Auto-Union in der kommenden Saison noch in Hans Strod und Prinz zu Leiningen ihre Hauptstützen haben. Zu ihnen gesellen sich noch Paul Pietsch und der bisher so erfolgreiche Motorradrennfahrer Bernd Rosemeyer, die beiden Auserwählten der Trainingsfabrik auf dem Rürburing. Während Pietsch als Privatfahrer mit seinem Alfa-Romeo-Wagen seine Klasse schon genügend unter Beweis gestellt hat, muß sich Rosemeyer erst die Sporen verdienen. Der Sport- und Rennabteilung der Auto-Union stehen dann noch in Klaus Romberger und Sebastian gleichfalls zwei bekannte Rennfahrer zur Verfügung.

Müller gegen Brown

Der Pariser Sportpalast kündigt für den 24. Dezember einen Vorkampf zwischen Al Brown und Freddie Miller an, also zwischen den Weltmeistern im Bantam- und Federgewicht.

Deutschland und Holland haben zum 5. Januar einen Rad-Weltkampf nach Köln vereinbart. Richter und Stiefes fahren auf deutscher und van Gannen und ein noch zu bestimmender Fahrer auf holländischer Seite.

Eishockey-Turnier in Garmisch

An den Weihnachtsfeiertagen veranstaltet der SC Rießersee ein dreitägiges internationales Eishockeyturnier. Neben den Bayern nehmen der deutsche Meister „Brandenburg“ Berlin, die Zehlendorfer Wespenn und eine französische Auswahlmannschaft teil. Der Sieger des Turniers wird nach Punkten ermittelt. Die Spielfolge steht bereits wie folgt fest:

26. Dezember (Olympia-Eisstadion): SC Rießersee gegen Zehlendorfer Wespenn; Frankreich gegen „Brandenburg“ Berlin. 27. Dezember (auf dem Rießersee): Frankreich gegen Zehlendorfer Wespenn; SC Rießersee gegen „Brandenburg“ Berlin. 28. Dezember (Olympia-Eisstadion): „Brandenburg“ Berlin gegen Zehlendorfer Wespenn; SC Rießersee gegen Frankreich.

Es ist in Aussicht genommen, die siegreiche Mannschaft des Turniers am 29. Dezember im Münchner Eispalast gegen die „Winnipeg Maroons“ antreten zu lassen.

Das Urteil gegen Werder-Bremen

In der Berufungsangelegenheit von Werder Bremen fällt das Fußball-Bundesgericht folgendes Urteil:

Die Berufungen, soweit die beurteilten Hundt, Heidemann, Maier, Frank, Dreves und Müller in Frage kommen, sind zurückgenommen. Die Urteile des Saurechtswartes vom 20. Oktober und 21. November haben daher insoweit Rechtskraft erlangt. Im übrigen wird das Urteil vom 21. Oktober abgeändert bzw. aufgehoben, soweit eine Bestrafung des BV Werder ausgesprochen war. Der beklagte Vereinsführer Stöber wird mit einem Verweis und einer Geldstrafe von 300.- Mark bestraft.

Viel Lärm um nichts, könnte man dazu sagen, denn Werders Bestrafung war praktisch ein durchschlagender Erfolg. Es überrascht uns sehr, daß man eine Vereins-

haftung nach all diesen unerfreulichen Vorfällen nicht für nötig befunden bzw. in einen nicht-sagenden Beweis und eine Geldstrafe von 300 Mark umgewandelt hat. Die verführten Spieler sind die allein Leidtragenden dabei.

Die Spiele der Kreisklasse I

- Gruppe Ost
- Waldhof — Gartenstadt (3:2)
- Redarstadt — Leutershausen (2:1)
- Ladenburg — Redarhausen (1:1)
- Heddesheim — Edingen (1:0)

Das Spiel in Heddesheim ist unzweifelhaft das bedeutendste Treffen dieser Gruppe. Heddesheim wird zu beweisen haben, ob es auch weiterhin zu Recht an der Spitze der Tabelle steht, während Edingen alles daran setzen wird, seinen Erfolg des Vorprieles zu wiederholen. In den anderen drei Spielen müssen die stärksten Mannschaften antreten. Da jedoch gerade in den letzten Wochen ganz merkwürdige Resultate erzielt wurden, ist es schwer, jetzt schon den Sieger zu nennen. Interessieren wird vor allem wie sich Leutershausen in der Redarstadt schlagen wird, hier ist auch noch am ehesten ein Sieg der Gäste zu erwarten. Dagegen dürfte der Ladenburger Wofferturm vielleicht eine Wiederholung des Unentschiedens aus dem Vorpriele sehen. Denn wir wollen annehmen, daß der Zusammenbruch der Ladenburger vorigen Sonntag einmalig bleibt. Hemsbach hat eine verdiente Ruhepause.

Gruppe West

- TV 1846 — SpVgg. 07 (3:3)
- Rheinau — Redarou (4:2)
- Voffsporverein — Altkuhheim (1:4)
- Brühl — Reisch (0:1)

Mit gemischten Geföhlen wird 07 in den Zuseherpark zum Turnverein wandern, sonstige im Vorpriele doch nur ein Unentschieden erreichen. Wie wird es am Sonntag werden, da 1846 einige bedeutende Verstärkungen gemannt hat? Ein abermaliges Unentschieden liegt im Bereiche des Möglichen. In Rheinau sollte es gar kein Fragen geben. Die Rheinmann haben in Brühl gezeigt, daß sie wieder Luft bekommen haben, so wollen wir einen knappen Sieg des Platzbesters erwarten. Reisch dürfte es auch den Gästen hinter dem Planetarium werden. Die Polster werden auf keinen Fall zulassen, daß sich die Absudr, die sie sich in Altkuhheim holten, wiederholt. Den darinadigsten Kampf wird es jedoch in Brühl geben. Reisch ringt verbissen um den Anschluß nach oben, andererseits hat Brühl immer noch Aussicht, die Tabellenführung zu übernehmen. Im ersten Gang hatte Reisch Glück, ob es diesmal die Früher sein werden? Wir glauben es, hoffen dabei allerdings, daß ritterliche Formen den Punktkampf nicht ausarten lassen. Ostersheim hat Weihnachtsferien.

Meisterschaftsspiele der Handballer

Waldhof — Reisch, die beiden stärksten Mannschaften der badischen Gauklasse, würdig ihrer Spitzenstellung in der Tabelle, teilten sich vergangenen Sonntag nach einem aufregenden Kampf in die Punkte und bleiben somit weiter ungeschlagen. Es war trotzdem ein doppelter Erfolg: Für Reisch sind 2500 Zuschauer zu einem Handballspiel ein Rekord, der zeigt, daß auch Handball zu fesseln vermag. Für Waldhof ist das Unentschieden ohne Engelder und teilweise mit zehn Mann auf fremdem Platz, das sein ausgezeichnetes Torverhältnis nicht verschlechtert, recht ehrenvoll. Und nun spielen die beiden ungeschlagenen Mannschaften kommenden Sonntag auf Mannheimer Plätzen.

SVF Mannheim — Turngemeinde Reisch.
MVC Phönix — SV Waldhof.

Es wäre erstrechtlich, wenn es gelänge, die beiden auf 11 Uhr festgesetzten Spiele zeitlich auseinanderzulegen, um so beiden eine volle Werbewirkung zu sichern. Die Anhänger des raffen Handballspportes hätten so Gelegenheit, hier die beste badische Verteidigung und dort unseren vorzüglichsten Sturm bei der Arbeit zu sehen.

Reisch bestreitet gegen SVF sein leichtes Spiel der Vorrunde und trifft an den Brauereien auf einen wiedererwarteten Gegner, der die so schwer erlängten und so hoch einzuschätzenden Vorkorben aus Rücksicht durch eine Niederlage gewis nicht zum Besten bringen will. Die jäh und verbissenen kämpfenden SVFler, die einen errungenen Erfolg nicht leicht fahren lassen, werden den Gästen einen heißen Kampf liefern, in welchem schon Rohr und seine beiden Vordermänner die Form des Sonntags zeigen müssen. Um ihre Mannschaft, wie schon oft, vor einer Niederlage zu bewahren. Eine Punkteteilung ist so gar nicht ganz ausgeschlossen; denn große Aufgaben landen noch immer im SVF ihren Meistern.

Und Waldhof, der Vertreter besten badischen Handballs, spielt ohne seinen bewährten Engelder, der durch einen Motorradunfall verlegt, und ohne Müller, der gesperrt ist, gegen Phönix. Der Altmeister sollte hier auch ohne diese beiden zu einem doppelten Punktgewinn kommen. Phönix darf allerdings nicht leicht genommen werden, er verfügt bekanntlich über ein solches technisches Können, versteht zu kämpfen und gibt sich erst mit dem Schlupfiff geschlagen. Die Waldhöfer

wissen das, und da die Punktgleichheit mit Reisch nur durch ein besseres Torverhältnis aufgehoben werden kann, werden sie von Anfang an alles auf einen deutschen Sieg einstellen. Es kann also auch hier bei der Qualität der Gegner und der Bedeutung des Spieles mit einem hochstehenden Kampfe gerechnet werden.

Die Handball-Bezirksklasse

In der Bezirksklasse, Staffel 1, spielen:

MVG — Polizei Sportverein
SpVgg 07 — TV Friedrichsfeld

Hier sollte sich Polizei durch einen weiteren Sieg abermals beide Punkte sichern. MVG wird wohl den Platzvorteil weidlich ausnützen, daß sie aber leicht verwundbar ist, haben wir erst gegen DSK gesehen. Für MVG geht es allerdings um viel, eine Niederlage kann sie endgültig um alle Anschlusshoffnungen bringen, sie bedarf zur Zeit andererseits einer Hochform, um die Polizei von heute zu schlagen. Wenig Aussichten hat 07, gegen Friedrichsfeld endlich die ersten Punkte zu erlangen. Bieleicht bringt sie es auf eigenem Plage fertig, wenigstens ein Unentschieden zu erringen. Der alte Sportpionier verdient es, zumal seine bisherigen Kämpfe unter einem unglücklichen Stern standen.

In der Staffel 2 spielten vergangenen Sonntag:

TV Rot — TV Brühl 11:8
Handschuhshheim — Germ. Reulshheim 9:9
Polizei Heidelberg — Jahn Weinheim 6:5
Tgm Ziegelhausen — TV Leutershausen 14:10

Stand der Tabelle			
Tgm Ziegelhausen	7	6	1 — 72:47 13
Polizei Heidelberg	8	6	— 2 65:46 12
TV Rot	8	5	2 1 65:47 12
TV St. Leon	9	5	1 3 62:55 11
Tbb Reulshheim	8	4	1 3 53:42 9
Jahn Weinheim	9	4	— 5 62:60 8
TV Handschuhshheim	7	2	2 3 52:52 6
TV Leutershausen	9	2	2 5 63:84 6
Tbb Hohenheim	8	1	1 6 36:59 3
TV Brühl	9	1	— 8 49:84 2

Nächsten Sonntag spielen:

TV Handschuhshheim — TV Rot

Tb Hohenheim — Tg Ziegelhausen

Germ. Reulshheim — Polizei Heidelberg

In Reulshheim dürfen die Heidelberger schon besser aufpassen. Spielen sie nicht besser als am Sonntag, so sind die beiden Punkte flöten. Ähnlich kann es auch Rot in Handschuhshheim ergehen, doch ist hier den Gästen schon etwas mehr zuzutrauen, so daß man einen Sieg erwarten darf. Eine sichere Sache sollte in Hohenheim für Ziegelhausen der Punktgewinn sein. Ueberraschungen sind zwar nie unmöglich, aber daß gerade Hohenheim die ungeschlagenen Ziegelhausener hereinlegen sollte, ist schließlich doch zu unwahrscheinlich.

Carnera — Paulino in Buenos Aires

Der schon im November geplante Vorkampf zwischen Europameister Primo Carnera (Italien) und dem Spanier Paulino soll nun am 5. Januar in Buenos Aires ausgetragen werden. Anscheinend hat man nun die erhöhte Borsenforderung des Spaniers angenommen.

Wirtschafts-Rundschau

Auch der Weihnachtsbaum ist ein Stück Wirtschaft

Wenn wir durch die Straßen der Städte gehen, so haben wir jetzt häufig auf dem Gehsteig auf kleine Tannenbäume. Die Weihnachtsbäume sind angekommen und warten auf ihre Käufer.

Wer an den Weihnachtsbaum denkt, verbindet damit in der Regel nur die Vorstellung von dem im Winter mit Angelangt stehenden Baum. Er denkt selten aber gar nicht, daß der Weihnachtsbaum in einem Preis hat und daß er ebenso nützlich wie so viele andere Dinge, deren wir bedürfen, gekauft, gehandelt und wieder verkauft wird. So, beim Weihnachtsbaum sind vielleicht die Angelegenheiten am leichtesten. Das liegt in der Natur des Weihnachtsbaums als einer Art Saisonartikel.

15-16 Millionen Weihnachtsbäume

Unter allen christlichen Ländern ist der Bedarf Deutschlands an Weihnachtsbäumen verhältnismäßig am größten. Fast jede christliche Familie - und das sind etwa 96 Prozent der deutschen Haushalte - besitzt sich einen Baum zu kaufen. Die Familienausgaben haben sich von rund 15 Millionen im Jahre 1925 auf rund 18 Millionen im Jahre 1931 vermehrt. Infolgedessen ist auch der Bedarf an Weihnachtsbäumen gestiegen. Zu dem Bedarf der Familien kommt noch der der Schulen, Gaststätten, Krankenhäuser, Strafanstalten, Geschäfte, Vereine und Verbände, die für Ausgestaltung und Vorfeier einen erheblichen Teil der Bäume kaufen. Insgesamt dürfte in diesem Jahre mit einem Bedarf von rund 15-16 Millionen Weihnachtsbäumen zu rechnen sein, von denen allein Berlin etwa drei Viertel bis eine Million abnimmt.

Wo der Weihnachtsbaum aufwächst

Als Weihnachtsbaum wird meistens die dunkelgrüne Nadelbäume oder die einfache Tanne genannt, in geringerer Umfange auch die Silberföhrenbäume oder die Doppel-Tanne und ganz vereinzelt die Douglasföhne.

Die meisten Nadelbäume oder Tannen kommen aus Skandinavien, wo der planmäßige Anbau seit früherem Anbau von den Bauern als landwirtschaftlicher Erwerb in gärtnerischer Form betrieben wird. Die Bäume werden durch Samen aus Samen von Samen nur wenig Bäume; aber aus den besten des Bestandes, des besten und des besten des besten, ein großer Teil vor allem aus der Oberklasse. Hier werden die Bäume aus den besten Beständen herausgelesen.

In den Erwerbsplantagen Hollands legt man die Bäume mit 2-3-jährigen Pflanzlingen in „Lichtform“ an, d. h. in weiten Abständen, damit sie sich zu guten Käufern entwickeln. Nach 8-12 Jahren erntet man die Bäume und verkauft sie dann zum Weihnachtsbaumverkauf. Nach dem Verkauf wird der Baum wieder in der Pflanzzeit und muß nachgepflanzt werden.

In Baden, im Harz und im Frankenwald läßt man aus den Beständen die schönsten Bäume herausheben oder schneidet von den Spitzen der Bäume sogenannte „Weißbäume“ ab. Der Rest des Baumes wird dann später als Kuppelbäume verkauft.

Die Weihnachtsbäume kommen vorwiegend aus privaten Anpflanzungen, wo sie unter dem Gesichtspunkt des besten Aufwuchses angebaut werden. Der Staat und seine Behörden müssen vor allem für Schutz und Erhaltung des besten Kuppelbaues sorgen. Dennoch läßt auch die Forstverwaltung in jedem Jahre einen Teil der Bäume als Weihnachtsbäume ausfinden. Während die aus Erwerbsplantagen stammenden Bäume bewahrt auf den guten Bäumen im gepflanzten werden, stammen die staatlichen Bäume meist aus Forsten, wo sie in „Schattenform“, d. h. im engen Kronenraum des Laubbaums zu weniger günstigen Umständen angebaut sind.

Ein nicht ungefährliches Geschäft

Sieht man von gewissen „Selbstverleugern“ ab, so liegt die Beschaffung der Weihnachtsbäume fast ganz in den Händen des Einzelhandels. Während die Landbevölkerung meist direkt von der Forstverwaltung, den Oberförstern usw. kauft, werden die größeren und Großstädte vom Großhändler versorgt. Von den rund 18 Millionen Weihnachtsbäumen liegen schätzungsweise ein Fünftel, also 3 Millionen bis 4 Millionen, in ländlichen Bezirken. Der Großhandel hat dabei etwa 14 Millionen Familien zu versorgen.

Von den Großhändlern ist nur ein Teil, etwa 320 Unternehmen, in dem Verband „Vereinigte Weihnachtsbaumhändler Deutschlands e. V.“ organisiert. Diese beziehen die Bäume hauptsächlich in Wagons zu 1000 bis 1200 Stück oder rund 20 Schod je Wagon, überwiegend von den Privatplantagen. Die Bäume werden dann an die Kleinhandlung meist in der Nähe der Güterbahnhöfe weiterverkauft. Die Zahl der Kleinhandlung wird von Vorkriegszeiten jährlich um 10 bis 15 Prozent zunehmen. Die Zahl der Kleinhandlung wird von Vorkriegszeiten jährlich um 10 bis 15 Prozent zunehmen. Die Zahl der Kleinhandlung wird von Vorkriegszeiten jährlich um 10 bis 15 Prozent zunehmen.

Mitte bis Ende November findet der Einzug in den Forsten statt. Anfang Dezember beginnt die Zufuhr durch die Großhändler. Diese muß etwa am 10. Dezember beendet sein, damit die Kleinhandlung, die vom 11. Dezember ab ihre Bäume beladen dürfen, die Bäume beschaffen und einlaufen können. Bäume der Großhandlung insgesamt organisiert, könnte die Zufuhr planmäßig durchgeführt werden. Das ist aber nicht der Fall. Deshalb kommen einmal zuviel und einmal zu wenig Bäume an den Markt. In diese Stadt oder Stadtbezirk werden zuviel geliefert, in jene zu wenig. Hinzu kommt, daß auch der Verkauf und der Kaufgeheimheiten der Käufer wechelt. Darum fehlen oft zwar nicht die Bäume, aber die gesuchten Qualitäten und Größen, während andere im Überflusse vorhanden sind. Schließlich gibt es unter den Käufern von Weihnachtsbäumen Frühkäufer und Spätkäufer. Die einen kaufen schon Mitte Dezember, die anderen am Weihnachtsabend kurz vor 8 Uhr. Manchmal beziehen die Frühkäufer die Spätkäufer die höchsten Preise. Manchmal bekommt man den Baum am Weihnachtsabend fast „gratis“, und oft ist für viel Geld kein Baum mehr zu bekommen. Der Fachmann ist der Auffassung, daß in der Regel die Größe gut geht, die im vergangenen Jahre gefehlt hat. 1933 kamen hauptsächlich kleinere Bäume auf den Markt, während verhältnismäßig viel große Bäume verlangt wurden. In diesem Jahr werden daher mehr große Bäume auf den Markt kommen.

Bilanz 1934

Der Weg des Einzelhandels zum Nationalsozialismus

Wenn wir uns jetzt zum Schluß des Jahres einen Überblick über die Arbeit des Einzelhandels verschaffen, so kann der erste Blick nicht der Lage des Einzelhandels gelten - er muß vielmehr die volkswirtschaftliche und sozialpolitische Situation erkennen lassen, wie sie sich aus den Arbeitsverhältnissen des Einzelhandels ergibt. Die Höhe des Einzelhandelsumsatzes hängt - insgesamt gesehen - von der Größe der Kaufkraft der breiten Masse ab. Aus den bisher vorliegenden Zahlenangaben kann man schließen, daß der Gesamtumsatz des Einzelhandels im Jahre 1934 um 12 bis 14 Prozent höher war als im Jahre 1933. Eine derartige Umsatzsteigerung ist nur möglich durch eine - hierdurch bedingte - Steigerung der Kaufkraft der breiten Masse. Da diese Kaufkraft infolge des hohen Lohnniveaus - allerdings - nicht infolge des hohen Lohnniveaus - ist die Steigerung im wesentlichen nur durch eine Erhöhung der Zahl von Lohn- und Gehaltsempfängern zu erklären.

Damit betätigen auch die Umsatzzahlen des Einzelhandels, daß der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit auch in diesem Jahre erfolgreich gewesen ist.

Daraus kommt es uns in erster Linie an: es ist ja das Problem, das aus wissenschaftlichen und sozialpolitischen Gründen zuerst gelöst werden muß. Immerhin gibt aber die Höhe des Umsatzes doch auch zu gewissen sozialpolitischen Bedenken Veranlassung. Sie ist nicht nur durch eine mengenmäßige Steigerung des Abzuges, sondern zum Teil auch durch eine Erhöhung der Preise hervorgerufen. Praktisch bedeutet das eine gewisse Senkung des Lebensniveaus der breiten Masse. Die Arbeit der Regierung gilt aber - nach der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit - der Erhöhung des Lebensniveaus des deutschen Arbeiters. Deshalb ist es erforderlich, daß die Regierung dieser Gefahr, die sich in den Arbeitsverhältnissen des Einzelhandels spiegelt, durch die Einrichtung des Preissondierens entgegenzutreten ist. Aber das sozialpolitische Problem, das aus den Arbeitsverhältnissen resultiert, ist geringer als der Gewinn, der auch ohne die Umsatzzahlen des Einzelhandels hinsichtlich der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit dokumentiert wird. Verhältnismäßig man handelt nach, daß alles geschieht ist, um unbedingte Preissteigerungen zu vermeiden und zuzugestehen zu machen, so wie auch die Umsatzzahlen des Einzelhandels zum Jahresende einen beträchtlichen volkswirtschaftlichen und sozialpolitischen Gewinn wies.

Wiederum man viele Dinge vom Stande des Einzelhandels aus, so erscheint einem auch hier eine Besserung in der wirtschaftlichen Situation des Einzelhandels unfernbar:

Es ergibt sich ganz natürlich aus der Tatsache der Umsatzsteigerung. Aber es wäre ein Irrtum anzunehmen, daß das Einkommen, namentlich des kleinen Einzelhändlers, im gleichen Maße steigen ist. Die Preissteigerungen brachten dem Einzelhandel zum Teil den Verlust eines gewissen Kapitals: Der Kampf um die Realisation seiner (erhöhten) Wiederbeschaffungspreise wäre ja gar nicht erst entstanden, wenn sich die Einzelhändler in ihrer ersten Phase hätten und unbedingt nach diesem Grundsatz gerichtet hätten.

Ein Teil von ihnen hat das getan, aber die große Masse der Einzelhändler ist ihrer volkswirtschaftlichen Aufgabe, die Preissteigerungen, die beim Großhand-

el und Fabrikanten entstehen und sich in deren Rechnungen an den Einzelhändler widerspiegeln, zum großen Teil aufzufangen - trenn geblieben.

Sie hat damit dem deutschen Volke über ihr Augenmaß hinaus einen sozialpolitischen Dienst erwiesen, den wir dankbar anerkennen wollen. Das ist das entscheidende und nicht der Umstand, daß man hier und da einmal einen Einzelhändler schnappt, dessen Geschäftsbildung man mit Wasser bescheiden muß. So notwendig es ist, diese Schädlinge mit der Schärfe des Gesetzes zu treffen, so wenig zufällig ist eine Bekämpfung für den ganzen Stand. Im Gegenteil: Der Einzelhändler hat sich die größte Interesse an einer gerechten Ueberwachung der Preise, die ihn vor den Verlusten schützt, die er durch die Preissteigerungen in diesem Jahre erlitten hat. Das volkswirtschaftliche und sozialpolitische Interesse liegt hier durchaus auf einer Ebene mit dem des Einzelhändlers.

Die konsequente Durchführung der Preisüberwachung auf allen Gebieten kann sich nur in einer Sicherung der Existenz des unabhängigen, ehrlichen Einzelhändlers ausdrücken.

So kann auch der Einzelhändler - mit Rücksicht auf die Entwicklung der letzten Zeit - das Jahr in der berechtigten Hoffnung abschließen, daß ihm 1935 nicht durch die Preissteigerung die Verluste bringen wird, die ihm 1934 gebracht hat.

Das ist eine Hoffnung auf das Fortdauern des wirtschaftlichen Gesundheitsprozesses im Einzelhandel.

Eine Hoffnung, die insbesondere dem kleinen und mittleren Einzelhandelsunternehmen gilt. Das ist es, was hier, hängt ab von der Entwicklung des Umsatzes, der Preise, der Löhne. Hier erscheint eine glückliche Entwicklung gewöhnlich. Die Angst aber auch ab von der inneren Organisation dieses Wirtschaftsbereiches. Hier brachte das Jahr 1934 gewisse Maßnahmen, wie die Regelung des Automatenverkaufs, Verlängerung sowie Veränderung des Gesetzes zum Schutze des Einzelhandels, die Ausnahmen vom Erziehungserwerb u. a. neben der sachlichen Einigung auch von der ethischen Ueberzeugung des betreffenden Einzelhändlers abhängig macht, sowie die Sperre für Fernvertriebsgeschäfte. Das sind Maßnahmen, die zweifellos in gewissem Rahmen den kleinen und mittleren Einzelhandelsunternehmen genutzt haben. Aber wenn man sich vergegenwärtigt, daß die Warenhäuser schon wieder an Boden gewinnen konnten - auch wenn man dabei berücksichtigt, daß sie ihre vorläufigen Verluste noch nicht wieder aufhaken konnten - und wenn man sich namentlich die immer noch starke Ueberzeugung des Einzelhandels vor Augen hält, so erkennen wir, daß hier eine der größten Aufgaben des kommenden Jahres liegt -

die innere Struktur des Einzelhandels nationalsozialistisch zu gestalten!

Das kann man nur in gewissem Umfange durch Gesetzgebung erreichen. Die Haltung des Käufers, entscheidend ist die Haltung des Käufers. So gilt es dafür zu sorgen, daß jeder als Nationalsozialist und als solcher dann auch als Käufer denkt und handelt. Erst dann wird der Einzelhandel die Struktur haben, die wir erstreben. Weil wir es und nicht leisten können, vorhandene Werte zu zerstören, aber wir neue an deren Stelle legen können, müssen wir diesen Weg langsam und vorsichtig gehen. Das erfordert das vergangene Jahr und gibt gleichzeitig das Tempo für das neue. Die Realisierung aber bleibt die alte.

H. Wichmann.

Mannheimer Versicherungsgesellschaft in Mannheim

In der Kassenabrechnung wurden die Ergebnisse des ersten Halbjahres 1934 bekanntgegeben, wovon die bei allen Gesellschaften seit Jahren eingetragene Schrumpfung nunmehr aufgehört hat. Wenn auch noch in einzelnen Branchen kleinere Abgänge vorhanden sind, so sind doch in anderen Branchen nicht unerhebliche Zugänge zu verzeichnen, so daß sich im ersten Halbjahre ein Plus von 2,4 Prozent ergibt, wogegen der Schwund im 1.2. Quartal zurückgegangen ist. Der Gesamtumsatz im ersten Halbjahre betrug in diesem Zeitraum 41,5 gegen 42,7 im gleichen Zeitraum des vorigen Jahres. Ueber das 3. Quartal liegen bezüglich der Ziffern der Prämien vor; hier zeigt sich ein Zugang von 2,8 Prozent, mithin hat das 3. Quartal noch eine weitere Besserung gebracht. Die Schäden im 3. und 4. Quartal halten sich bis jetzt in ebenso günstigen Grenzen wie im ersten Halbjahr. An der in der letzten Generalversammlung mitgeteilten Abicht der Verwahrung, in möglichem Umfang die Dividendenzahlung wieder auszuheben, hat sich nichts geändert.

Galtbarkeit der Kartoffelernte 1934

Die Galtbarkeit der Kartoffelernte 1934 wurde beurteilt in Baden von 7 Prozent der Berichtshalter mit sehr gut, 48 Prozent mit gut, 41 Prozent mit mittel, 4 Prozent mit schlecht, in der Fall von 6 Prozent der Berichtshalter mit sehr gut, 53 Prozent mit gut, 32 Prozent mit mittel und 7 Prozent mit schlecht.

Frankfurter Abendbörse

Mangel geeigneter Anregungen und infolge des nur minimalen Ordereinganges entwickelten sich nur sporadische Umsätze. Zunächst bestand auf Seite der Berliner Schlußkurse ebenfalls etwas Kaufinteresse, so für Rentenanleihe 132 1/2, Aktienanleihe 85 1/2 (plus 1/2), Ferner für Rheinische Maschinen mit 75 1/2 (plus 1/2), Ferner und Jemini Heideberg, die mit je 105 Prozent um 1/2 Prozent freundlicher notierten. Farben bröckelten nach dem ersten Kurs wieder leicht ab. Am Rentenmarkt herrschte lähmende Geschäftslage und die Kurse für Kommunalanleihe und Anleihenrückstellungen waren nur schwach behauptet. Mittelwert übernahm, während späte Reichsschatzbriefe um 1/2 mit 97 1/2 höher bewertet wurden.

Stimmung: gut behauptet.

Im Verlaufe hielt die Geschäftslage in diesem Umfang an. Keine Veränderungen gegen den Berliner Schluß, aber im allgemeinen gut behauptet. Renten lagen etwas an. Am Rentenmarkt kommunale Umschuldung leicht abgewandelt insgesamt um 15 Prozent zurück. Von Auslandsanleihen notierten von Schweiz, Baden die 3 1/2 Prozent Staatsanleihe 141 (138), 4 Prozent Schweiz, Bundesbahn von 1912 162 (158). Nachbörse: 3/8 Harben 142 1/2, Wfa 47, Mittelwert 102 1/2.

U. a. notierten: St. 1. Brau 101 1/2, Commerz 88 1/2, T. Bank 70, Dresdner 72 1/2, Reichsbank 146 1/2, Bussard 85, Rhein. Stahl 84 1/2, Stahlverein 30, 3/8 Harben 132 1/2, Holzmann 75 1/2.

Amsterdamer Devisenkurse

Amsterdam, 19. Dez. Berlin 3946, London 7044, New York 147 1/2, Paris 976 1/2, Belgien 3462, Schweiz 4791, Italien 1305, Madrid 2025, Oslo 3672 1/2, Rotterdam 3263 1/2, Stockholm 3767 1/2, Prag 618, Brüssel 107 1/2, Tagl. Geld: 1/2, 1 Monatsgeld: 1.

Börsenkennziffern

Die vom Statistischen Reichsamt errechneten Börsenkennziffern stellen sich im letzten Woche (vom 10. bis 15. Dezember) im Vergleich zur Vorwoche wie folgt: Aktienkurse 79,54 (80,29), Kursniveau der Staatsanleihe 94,00 (93,18) Prozent.

Metalle

London, 19. Dez. Amtl. Schmelz. Kupfer (£ p. Ton), Tendenz f. stetig. Standard p. Ralle 28 1/2 bis 29 1/2; Standard 3 Monate 28 1/2-30 1/2; Standard Welt, Preis 28 1/2; Elektro Kupfer 32, 3 Inn (£ p. Ton), Tendenz stetig. Standard p. Ralle 28 1/2-30 1/2; Standard 3 Monate 28 1/2-30 1/2; Standard Welt, Preis 28 1/2; Straits 28 1/2, Viet (£ p. Ton), Tendenz stetig, ausd. prompt off. Preis 10 1/2; ausd. prompt inoff. Preis 10 1/2; ausd. entl. Schmelz. off. Preis 10 1/2; ausd. entl. Schmelz. inoff. Preis 10 1/2; ausd. Welt, Preis 10 1/2 (£ p. Ton), Tendenz stetig, prompt off. Preis 11 1/2; ausd. prompt inoff. Preis 11 1/2; ausd. entl. Schmelz. off. Preis 11 1/2; ausd. entl. Schmelz. inoff. Preis 11 1/2; ausd. Welt, Preis 11 1/2 (£ p. Ton), Amtl. 57-58. Amtl. Berliner Mittelfuss für das engl. Pfund 12 28 1/2.

Getreide

Rotterdam, 19. Dez. Schmelz. Weizen per Jan. 35; 2.99; per März 35; 3.20; per Mai 35; 3.40; per Juli 35; 3.52 1/2. Reis per Jan. 35; 72; per März 35; 74 1/2; per Mai 35; 69; per Juli 35; 66.

Hauptredakteur: Dr. Wilhelm Rattermann

Verantwortlich für Anzeigen und Anzeigenpolitik: Dr. W. Rattermann; für politische Nachrichten: Dr. Wilhelm Rattermann; für Wirtschaftsnachrichten, Kommunales und Bewegung: Friedrich Haas; für Kulturpolitik, Justiz und Religion: W. Kordel; für Unpolitische: Carl Bauer; für Lokales: Erwin Wessell; für Sport: Julius Ge; für den Landraub: Franz Doh, sämtliche in Mannheim.

Berliner Schriftleitung: Hans Carl Reichard, Berlin SW 68, Charlottenstr. 135. Nachdruck (amtlich Original) ist ausdrücklich verboten.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16-17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).

Verlagsdirektor: Kurt Schönwitt, Mannheim

Dafentraubanner-Verlag G.m.b.H., Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30-12 Uhr (außer Samstag und Sonntag), Fernsprechnr. für Verlag u. Schriftleitung: 314 71, 304 86, 333 61/62. - Für den Anzeigenvertrieb: Hermann Schmidt, Mannheim.

Nur Zeit in Breitenfeld Nr. 3 (Gefamtsanleihe) und Nr. 2 (für Weinheimer- und Schwesinger-Ausgabe) gültig.

Frühauflage A Mannheim . . . 1.000
Frühauflage B Schwesingen . . . 1.000
Frühauflage A Weinheim . . . 1.000
Frühauflage B Weinheim . . . 1.000

Abendausgabe A . . . 21.064
Abendausgabe B mit Anzeigen der Weinheim-Ausgabe A Mannheim 14.927
Abendausgabe B Schwesingen . . . 2.626
Abendausgabe B Weinheim . . . 1.836

39 753 D.-M. - 19 876
Gesamt-D.-M. November 1934 = 41 182
Preis: Schmalz & Laßinger, Abteilung Zeitungsdruk

Anordnungen der NSDAP

Anordnungen der Kreisleitung
Am Freitag, 21. Dez., 20.15 Uhr, findet im Sitzungssaal der Kreisleitung, 1. u. 2. Etage, eine Kreisgruppenleiterbesprechung statt, zu der sämtliche Stadt- und Landverbandsgruppenleiter zu erscheinen haben.
Kreisorganisationsamt.

An alle Punktwarte!
Sämtliche Punktwarte sprechen sofort auf der Kreisfunkstelle vor.

An alle Kreisgruppenleiter!
Die Kreisgruppen müssen Sorge tragen, daß ihre Kreisgruppenmitglieder am 21. Dezember im Kreisgruppenheim M 2, 6 (Kreisgruppe Strohmatt), abends 20.30 Uhr, zur Entgegennahme von Anweisungen für Kundfahrten am 23. Dezember 1934 bestimmt anwesend sind. Zugleich müssen die Bildwarte die Bilder mitbringen, die sie von der Sammlung am Samstag angefertigt haben.

Heidenheim. Die Räume der Geschäftsstelle der Kreisgruppe sind vom 21. Dez. 1934 bis einschließlich 3. Jan. 1935 geschlossen.
Deutsches Gd., Donnerstag, 20. Dez., 20 Uhr, in T 5, 12 (Saal) Sitzung sämtlicher pol. Leiter, Dienstanzug.

Walldorf, Donnerstag, 20. d. M., 20.30 Uhr, Pflichtsitzung für sämtliche pol. Leiter im Rathaus Döpp & Reuther.

NS-Frauenchaft
Deutsches Gd., Freitag, 21. Dezember, 20 Uhr,

Heimabend im Volkhaus. Die noch nicht abgeleiteten Strampfer für das NSD sind mitzubringen.

NSD
Wenn 171. Abt. N. N. Die Sachbearbeiter der Abt. N. N., die in den Bannhäuser berufen wurden, finden sich am Freitag, 21. Dez., morgens 10.30 Uhr, in M 4a, Zimmer 75, zu einer Besprechung ein. Bis dahin haben sie sich der ihrem Gef.-Händler abgemeldet.

Reichsleiter vom Untergrund 1/171
Sämtliche Reichsleiter finden am Donnerstag, 20. Dez., um 19.35 Uhr, auf dem Platz vor der Ingenieurschule.

Deutsches Jungvolk
Jungmann 1/171. Adressierung. Heute, Donnerstag, 20. Dez., 17 Uhr, Turnhalle U-Schule, treten alle Sportwart, freiwillige Führer und Wippen an zu Spiel und Vortr. Turnhofe und Turnschule.

NSD
Kfz-Abt. Diejenigen Führer, die mit auf das Winterlager gehen, melden sich bis Freitag, 21. Dez., bei G. Sprenger, D 4, 2. 6.30 Uhr, für Fahrt und Verpflegung sind mitzubringen.

NSD
Untergruppen. Die Weihnachtsfeier mit den Gruppen findet am Donnerstagabend nicht statt.

NSD und NSD
Sandhofen. Sämtliche Amtswalter (Wort- und Belegwart) der Betriebe und der Kreisgruppe treten am

Sonntag nachm. 5.30 Uhr, im Hofe der Geschäftsstelle, Schönbauerstraße 15, an.

Kart für Volkswohlfahrt
Die Weihnachtsausgabe findet wie folgt statt:
Donnerstag, 20. Dez.: 8.30-9.00 Uhr Gruppe A
9.00-11.00 Uhr Gruppe B
11.00-12.00 Uhr Gruppe C
Freitag, 21. Dez.: 8.30-12.30 Uhr Gruppe D
12.30-16.00 Uhr Gruppe E
Samstag, 22. Dez.: 8.30-11.00 Uhr Gruppe F
Die Karten müssen im Interesse einer reibungslosen Abwicklung der Ausgabe unter allen Umständen von den empfangsberechtigten Volksgenossen eingehalten werden. Näheres an den Anschlagstafeln.

NSD
Donnerstag, 20. Dez., um 19 Uhr, wichtige Fachschaftsleiterkung im Volkshaus.
Nachschicht Elektrotechnik, Donnerstag, 20. Dez., 20.30 Uhr, Volkshaus; Fachschaftsabend.
Nachschicht Bauingenieur, Donnerstag, den 20. Dez., 20.30 Uhr, Rumeradstr. 10 im Nebenzimmer des „Kaffering“, Ecke Dismardstraße.

NS-Volkswohlfahrt, Kreisgruppe Pindenhof
Die Weihnachtsausgabe werden für die Gruppen A und B am Donnerstag, 20. Dez., vorm. 9-12 Uhr C am Donnerstag, 20. Dez., nachm. 3-6 Uhr D am Freitag, 21. Dez., nachm. 9-12 Uhr E am Freitag, 21. Dez., nachm. 3-6 Uhr F am Samstag, 22. Dez., vorm. 9-12 Uhr ausgegeben. Die angegebenen Zeiten müssen eingehalten werden, da außerhalb dieser nicht ausgegeben werden kann.

Daunen
Der Kauf von...
Weidne
Kaffee Hau
Heute
Verlän
Delika
In groß...
billigste...
Sie im...
Butte
R 1, 14
Ein
Er
E
W. La
General-Vertret...
Telefon 3004
Zwangsve
Donnerstag, den...
nachmittags 2...
bisherigen Stand...
dazu Zahlung...
öffentlich verlei...
1 Haus...
1 Koffer...
1 Dieb...
Freitag, den...
nachmittags 2...
bisherigen Stand...
dazu Zahlung...
öffentlich verlei...
1 Zimmer...
1 Koffer...
1 Dieb...
1 Sappel...
1 Dieb...

Rekord-Erfolg!
Täglich ausverkauft!
Der größte Film des Jahres!

Hans Albers
— von stürmischen Ovationen umbraut —
mit überschäumender Laune und Frische als



„PEER GYNT“
Ein neuer Großtonfilm mit Szenen von ungeheurer Wucht und Dramatik! und internationalen Hauptrollen: Hamburg-London-Italien-Afrika usw.
Mit Schauspielern von Rang und Namen: Hans Albers, Olga Tschechowa, Ellen Frank, Frd. Kaybler, Zehra Achmed, O. Wernicke usw.
Kulturfilm: „Rund um die Wiesent“
Neueste Fox-Tonwoche
Beginn: 3.10, 5.45 und 8.20 Uhr

Alhambra

Letzter Tag!

Rund um die Ehe
mit
Paul Hörbiger
Trude Marlen, Elga Brink



Spiel mit dem Feuer
Regie: Ralph Arthur Roberts
Zuvor:
Von Hamburg nach Newyork
Neueste Deullig-Woche der Ufa
Beginn: 3.00, 5.30 und 8.10 Uhr

SCHAUBURG

Carl Baur
Mannheim N 2,9 Kunststraße

Das Spezialgeschäft für MODEWAREN

Spitzen, Kragen, Schals, Ausputz, Krawatten, Handschuhe, Strümpfe, Socken, bietet große Auswahl in beliebten Festgeschenken für Damen und Herren

CAPITOL

Ab heute bis incl. Samstag
Nur 3 Tage
Marianne Hoppe - Olaf Bach
Albert Ljeven - Carste Ljck
in dem großen Lechschlager



Krach um Jolanthe

Kabarett - Varieté

LIBELLE

GASTSPIEL
Beend Königfeld
Else Elster

Unwiderruflich heute

Letzter Tag!

SCALIA

Leo Slezak
Sybille Schmitz
Wolfg. Liebenelner

Stuffe im Blut

Fotoalben - Fototrasor
Sammelalben - Fototheken
Größte Auswahl in den feinsten Einbänden

Erster Fachgeschäft
Jakob Krumb
C 1,7 Breite-Strasse

National-Theater Mannheim

Donnerstag, 20. Dezember 1934
Vorstellung Nr. 102
Riele D Nr. 6 Sondermieste D Nr. 5

Schwarzmann und die Magd
Schaubiel von Walter Erich Schäfer
Anfang 20 Uhr Ende 22.30 Uhr

Pfalzbau
Ludwigshafen a. Rh.

Donnerstag, 20. Dezember 1934
Vorstellung Nr. 3
R-Kulturgemeinde
Köln-Theater, Ludwigshafen
Rdt. 1-4, 9, 12-20, 41-46, 101 bis 106, 111, 425, 432-434, 451-452, 491 bis 492, 521-523, 525, 601-618, 620 bis 627, 905-909 und Deutsche Jugendbühne, Ortstr. Ludwigshafen
Ohne Reservierung!

Der Rosenkavalier
Romäne für Musik von Juan v. Hofmannsthal, Musik von Mod. Strauss
Anfang 19.30 Uhr. Ende 23 Uhr.

Silberfuchse
In allen Preislagen

Richard Kunze
Mannheim - Am Paradeplatz
dem Fachmann für Preise

PALAST und **GLORIA**
LICHTSPIELE und **FESTGESCHENK**
Bismarckstraße Seckenheimerhof

Ab heute schon das
große Fest-Programm!
Zündend wie das Lied
das Deutschland eroberte
Lebensfroh wie die Jugend
die es überall singt
Lachend wie alle Mädel
von 17 bis 18 Jahren
ist das im Film Wirklichkeit gewordene Volklied



Grüß mir die Lore noch einmal
Volkstück mit Gesang nach dem bekannten Marschlied
In den Hauptrollen:
Maria Belling, Paul Becker, Rudolf Platte, Ery Bos, Arthur Repper, Dina Gralla
Alles schweigt in diesen Bildern in
Fröhlichkeit - Jugendfrische - Stimmung
Jugend hat Zutritt! - Anf.: 4.00, 6.10, 8.20

Weine vom Saß
Liter von 55 Pfg. an

33er Hambacher Lit. 0.75
33er Bechthelmer Halberberg 0.90
33er Hambacher Kaiserstuhl, natur 1.10
33er Deldesheimer Herrgottsacker, nat. 1.20
33er Kallstädter Kronenberg, natur 1.30
33er Dürkheimer Schenkenböhl, natur 1.40
33er Ungsteiner Spielberg, natur 1.60
33er Forster Pfeiffer, natur 2.00

und viele andere Sorten mehr.
Verlangen Sie Preislisten.
Südweine, Schaumweine, Weinbrände
Kirsch- und Zwetschgenwasser, Liköre
Lieferung in M'heim u. Vororten frei Haus

Max Pfeiffer
Weingroßhandlung - Telefon 441 20
Schwetzingerstraße 42 - G 3, 10
(Jungbucht.)
R 3, 7 - Seckenheimerstr. 110 - Eichen-
dorffstr. 19 - Eisenstr. 8 - Stengelhofstr. 4

Franz Herwerth
Wein- und Edelobstbrennerei
Mannheim-Käfertal Gepr. 1082 Tel. 55065
offeriert aus eigener Brennerei
**Zwetschgenwasser, echt, Kirschwasser, Ver-
schiedene Weinbrände. Günstige Bezugsquelle**

Das **beräubernde**
FEST-GESCHENK
für Alle!



PRINZESSIN URANDON



Käthe v. Nagy Willy Fritsch
Paul Kemp - Jngc List - Willy Schäffer

Morgen Freitag Premiere
des unübertrefflich schönen Weihnachts-Fest-Programms

UNIVERSUM

Weihnachten im neuen Heim
doch blitzsauber soll es sein!

Alle Putzartikel Besen, Bürsten, Pinsel
und Toiletteartikel vom
Spezialhaus Martin Bonifer
P 3, 4 Seit 1850

Dem Beschenkten zur Freude -
dem Geber zur Ehre!



Tissot-Uhren sind Wertgeschenke,
sie beweisen den guten Geschmack
des Gebers. In der Qualität liegt
ihre Preiswürdigkeit! - Ihr Aus-
sehen, ihre Zuverlässigkeit und ihr
augenscheinlicher Wert erfreuen
den Beschenkten immer wieder
aufs neue.



Tissot
Die antimagnetische Uhr
Wunderschöne staubdichte Damen-
uhr Modell - Z 423 - in rostfreiem
Stahl 2x70.-, 14 Karat Gold 130.-

WALTER RALL
Mannheim - Mittelstraße 19
CASAR FESENMEYER
Mannheim - P. 1, 3

Einen Photo-Apparat zu Weihnachten! Das ist der Wunsch vieler Tausende!

Aber in einem der unten genannten Photo-Spezial-Geschäfte kaufen, denn dort finden Sie nicht nur die größte Auswahl, sondern der Beschenkte nach dem Feste auch eine gründliche Unterweisung in der Handhabung

Breunigs Photo-Zentrale, O 7, 4 Photohaus Herz, N 3, 9 Photo-Jori, E 2, 4-5 Photohaus Kloos, C 2, 15 Photo-Reimann, P 3, 11

Derin
gen eröffn
deutsches
vom Führ
den ist, die
demie f
grühte un
minister D
die Staats
die Staats
gelbera
für deutsch
den Reichs
Dr. Heu
Staatsrat

Zunächst
für deutsch
über die
Jahre.
Demie für
Boranschla
konnte w
Jahr 193
von Heu
fiert i
deutsches
gebnis
Bei der P
oberste Gr
frenghe
verteilt
nung, die
durch die
Würdig

Der He
würdigte
Kademie
Jahre und
und seine
leistete Ar
daß die H
reits mit
Patent
und die
Geschebu
minister R
Präsident
herzlich
Ernennung
nem Schlu
Kademie
Führer
Kademie
Einrichtun